Erscheint Wochentags 2 Mal.
Früh 6½ Uhr.
Nachmittag 5½ Uhr.
Sonn- und Festtags
nur früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisgasse 33.

Für die Rückgabe eingesendeter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Morgen-Ausgabe bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme: Otto Klemm, Universitätsstr. 22, Louis Lösche, Katharinenstr. 18, p. nur bis ½3 Uhr.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 16,000.

Abonnementspreis viertelj. 4 Mk. incl. Bringerlohn 6 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 25 Pf. Belegexemplar 10 Pf. Gebühren für Extrabeilagen ohne Postbeförderung 39 Mk. mit Postbeförderung 45 Mk.

Inserate 5gesp. Petitzeile 20 Pf. Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. — Tabellarischer Satz nach höherem Tarif.

Reclamen unter dem Redactionsstrich die Spaltzeile 40 Pf.

Inserate sind stets an d. Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praenumerando oder durch Postvorschuß.

№ 20. Montag den 12. Januar 1880. 74. Jahrgang.

Leipzig, 12. Januar.

Kaiser Wilhelm hat ein Herz für die Bedürfnisse des deutschen Volkes. Während der erhabene Monarch in seiner Erwiderung auf den Neujahrs-Glückwunsch der Berliner Stadtverordneten seiner Hoffnung auf Erhaltung des äußeren Friedens sehr positiven Ausdruck gegeben hat, rechnet er in seinem jetzt veröffentlichten Antwortschreiben an den Berliner Magistrat auch auf eine befriedigende Entwickelung der inneren Verhältnisse. Es heißt in dieser Kundgebung:

„Indem Ich dem Magistrate Meiner Haupt- und Residenzstadt für die Glückwünsche, welche Derselbe Mir in Anlaß der Jahreswende dargebracht hat, Meinen verbindlichsten Dank ausspreche, begegne Ich Mich mit Denselben in der Anerkennung der von Mir innig empfundenen Gnade Gottes, welche Mir noch die nöthige Kraft verleiht, den durch die schwierigen Verhältnisse der Gegenwart in verschiedener Richtung gebotenen Aufgaben nach Möglichkeit zu entsprechen. Ich hoffe um so mehr die erwünschten Erfolge Meines Bemühens zu erzielen, als Ich dabei sowohl durch die Mitwirkung Meiner Räthe und der parlamentarischen Körperschaften, wie auch durch den verständigen Sinn des deutschen Volkes unterstützt werde. Der Nothstand, welcher in einigen Landestheilen ausgebrochen ist, hat Mich tief bekümmert, wie Ich nicht minder beklage, daß manche Volksclassen noch fortwährend unter dem — hoffentlich fortan nachlassenden — Drucke der wirthschaftlichen Lage leiden; es haben indeß diese bedauerlichen Verhältnisse Gelegenheit geboten, Mein Herz durch die wiederholte Wahrnehmung werkthätiger, hülfsbereiter Liebe zu erfreuen, welche den Sinn der Einwohner Berlins beseelt. Es gereicht Mir zur Befriedigung, dies auszusprechen.

Berlin, den 6. Januar 1880. Wilhelm."

Die Stadt Berlin hat diese Anerkennung wohl verdient. Wenn man will, kann man aus derselben auch eine Ablehnung der anti-semitischen Bewegung herauslesen, denn erstlich ist es notorisch, daß gerade jüdische Bürger Berlins mit ganz bedeutenden Summen sich an die Spitze der Sammlungen für die Nothleidenden gestellt haben, und dann war es eben in einem jüdischen Gotteshause, der „Neuen Synagoge", wo dem Kaiser am unmittelbarsten jene „Wahrnehmung" sich aufdrängen mußte, von der er in seinem Briefe spricht.

Zwischen dem Reichskanzler und Kaiser Wilhelm findet, wie aus Berlin berichtet wird, in der auswärtigen Politik eine völlige Uebereinstimmung statt. So schwer es auch damals dem Kaiser in Baden-Baden geworden ist, die Wendungen in der deutschen Politik zu Oesterreich zu machen, so hat sich doch der Kaiser völlig in diese neuen Verhältnisse gefunden. An unseren friedlichen Beziehungen zu Rußland ist nicht zu zweifeln, wenn auch Wiener und Berliner Blätter aufs Neue Nachrichten über ungewöhnliche Truppenanhäufungen an der russischen Grenze bringen mit vielen Einzelheiten, die sich natürlich schwer controliren lassen. Indessen ist Rußland zu erschöpft, als daß man ihm kriegerische Absichten anderswo als etwa in Centralasien zutrauen könnte.

Die Ausschreitungen der „Italia irredenta" berühren auch in gewissem Grade die deutsch-österreichischen Beziehungen. Unter den englischen Blättern nimmt besonders der ministerielle „Standard" die Vorgänge in Rom gelegentlich der Leichenfeier Avezzana's sehr ernst und richtet aus diesem Anlasse gut gemeinte Rathschläge an die italienischen Politiker. Das Organ der Conservativen in England äußert sich in dieser Beziehung wie folgt:

„Alle Dementis der Welt werden weder die österreichische Regierung noch irgend einen unbefangenen Beobachter überzeugen, daß das gegenwärtige italienische Cabinet, wie es nun einmal zusammengesetzt ist, nicht innerlich dieselben Träume territorialer Vergrößerung hegt, wie seine etwas thätigeren Anhänger; noch werden sie Oesterreich vermögen, seine Vorsichten gegen jeden Versuch, diesen Traum in Wirklichkeit umzugestalten, zu mindern... Soweit die auswärtigen Beziehungen Italiens in Betracht kommen, ist das Resultat der Indiscretion Zimbriani's nur dies, daß sich die italienische Regierung hiedurch freiwillig einer Demüthigung ausgesetzt hat. Aus ihren Dementis wird alle Welt den Schluß ziehen, daß sie aus Respect vor Oesterreichs militairischer Macht sich fürchten, ihre wahren Gefühle eingestehen. Wenn dieser Schluß beleidigend für die Würde der italienischen Regierung und verletzend für den Stolz des italienischen Volkes ist, so haben sie sich dafür nur selbst zu tadeln. Daß Italien nicht in der Verfassung ist, Oesterreich herauszufordern, ist vollständig klar, und da dies nun einmal der Fall, so würde es der Ehre der italienischen Regierung besser entsprechen, wenn sie ihre friedlichen Intentionen über jeden Verdacht erhaben halten würde. Wenn die Italiener weise sind, werden sie nicht zögern, die Umgestaltung, die sich in der allgemeinen Lage Europas durch den Besuch des Fürsten Bismarck in Wien vollzogen hat, zu würdigen. Nächst Rußland wird Italien durch dies bemerkenswerthe Ereigniß am meisten berührt. Fürst Bismarck ist ein zu großer Staatsmann, um nicht ein standhafter Freund Derjenigen zu sein, deren aufrichtige Freundschaft für Deutschland außer Zweifel steht. Wer gegenwärtig Oesterreich angreift, greift zugleich Deutschland an. Die Geleise Italiens nach Triest können daher nicht früh genug aufgegeben werden. Das Beste, was Italien thun kann, ist, die Bande der Freundschaft mit Oesterreich und Deutschland fester zu knüpfen, und dies kann gewiß nicht geschehen, so lange die Agitationen der „Italia irredenta" fortbestehen."

Wir stimmen den Ausführungen des englischen Blattes durchaus zu.

Die officiöse Befürwortung des Entwurfs über zweijährige Etats ꝛc. »Perioden hat in parlamentarischen Kreisen das größte Aufsehen gemacht. Jedenfalls gegen den Willen der Verfasser der officiösen Mittheilungen ist jetzt in einen bis dahin zweifelhaften Punct Klarheit gebracht worden. Es steht fest, daß die preußisch-deutsche Regierung durch den besagten Entwurf sich die Befugniß verschaffen will, Reichstag und Landtag nicht mehr, wie bisher, in ein und derselben Campagne, sondern jede der beiden parlamentarischen Körperschaften nur alle zwei Jahre zu berufen. Diese Absicht wird sicherlich an dem Widerstande der Parlamente scheitern. Auch das Centrum will, wie seine Führer schon heute versichern, auf alljährliche Berufung beider Parlamente bestehen, und zwar so, daß das Ordinarium des Etats auf 2 Jahre, das Extraordinarium alljährlich veranschlagt und vorgelegt werden soll. Der officiöse Wink spricht deutlich genug dafür, daß und wie besorgt man der Haltung des Reichstages gegenüber diesem Entwurfe entgegensieht.

* * *

Aus Ungarn werden unerfreuliche Dinge gemeldet. Am Sonnabend hat in Pest zwischen dem radicalen Journalisten Verhovay und dem Baron Maitheny ein Duell stattgefunden. Veranlassung dazu war ein in Verhovay's Blatte unter der Aufschrift: „Banditen im Frack" erschienener unerhörter Angriff gegen das ganze Adels-Casino. Verhovay wurde durch die Brust geschossen und lebensgefährlich verletzt. Sämmtliche Mitredacteure Verhovay's erhielten gleichfalls eine Herausforderung.

Im Westen der Türkei dauert die kriegerische Lage fort. Nähere Mittheilungen über den Zusammenstoß der Albanesen und Montenegriner geben die Streitkräfte der letzteren auf 6000 Mann an, während die ersteren über 12,000 Mann verfügt haben sollen, eine Anzahl, die zweifellos übertrieben ist, denn sonst wäre die Flucht der Arnauten wohl keine so „vollständige" gewesen, als sie gemeldet worden. Jedenfalls aber hat der fünfstündige Kampf mit der siegreichen Zurückwerfung der Aufständischen geendet, die, wie es scheint, unter dem Befehle Jussuf Bey's gefochten haben, welcher letztere im Namen der Liga Gussinje und Plawa vertheidigt. Die Montenegriner stritten unter der Führung des Wojwoden Miljanow, welcher in seinem Rapport über das Treffen die Behauptung aufstellt, daß in den Reihen der Angreifer sich auch „verkleidete Militairs", etwa zwei türkische Tabors, befunden hätten. Consularberichte, von welchen die „Pest. Corr." zu berichten weiß, widersprechen jedoch dieser Angabe. Mukhtar Pascha soll, um Conflicte mit der albanesischen Liga zu vermeiden, die in Ipek stehenden drei Tabors Nizams nach Prizrend zurückgezogen haben. Andererseits wird berichtet, daß Fürst Nikita seinen Truppen den Befehl gegeben habe, jedem Kampfe wo möglich auszuweichen und sich auf die Defensive zu beschränken.

Zu den Schwierigkeiten, welche Ristics und Fürst Milan in Nisch nach verschiedenen Seiten zu überwinden haben, gesellen sich der „Presse" zufolge noch politische, gleichsam im Rücken der Skuptschina stattgefunde Tumulte, die auch eine antidynastische Tendenz haben sollen. Bemerkenswerth ist, daß an solchen bedenklichen Aeußerungen auch die seit Jahrzehnten durchaus loyale und friedfertige Bevölkerung des Kreises von Uschitza theilnimmt. Wenn man in einer der folgenden Städte, wie in Semendria, Poscharewacz, Negotin, Waljewo und in gewissen Theilen der alten Schumadia die Vertreibung des Fürsten Milan verlangte, so könnte das bei der notorischen Gesinnung dieser Gebiete nicht Wunder nehmen.

Wie die „Agence Havas" erfährt, wird das Pariser „Journ. offic." demnächst die Decrete veröffentlichen, durch welche ernannt werden: General Blot zum Chef des Generalstabes im Kriegsministerium an Stelle des Generals Davoust, General Thibaudin zum General-Director der Infanterie an Stelle des Generals Thoumini de Lahaulle, General Sempé zum General-Director der Artillerie an Stelle des Generals Schmergans, General Billenoity zum General-Director der Genie-Abtheilung an Stelle des Generals Séré de Rivières und General Panafieu zum Director des Rechnungswesens an Stelle des Generals Renaudin. In der Besetzung des Postens des General-Directors der Kriegsverwaltung und desjenigen der Pulverfabriken hat keine Veränderung stattgefunden. Das Vorgehen des Kriegsministers zur Republikanisirung seines Ressorts, in dessen höheren Regionen immer noch ein gewisser antirepublikanischer Geist herrschte, ruft in militärischen Kreisen lebhafte Aufregung hervor. Die monarchistische Presse ist voll heftiger Kritiken und finsterer Voraussetzungen und hebt namentlich hervor, daß nun auch die Politik zerstörend in die Armee eingedrungen sei. — Der „Rappel" kündet als seinen neuen Mitarbeiter Rochefort an, der unter dem bekannten Sternzeichen schreiben werde und dessen, uns allerdings unwahrscheinlich erscheinende, Begnadigung demnächst zu erwarten stehe. Wenige Tage später soll noch der von Louis Blanc angekündigte „Reveil Social" erscheinen. Die ultra-radikale Partei entwickelt demnach eine außerordentliche Rührigkeit in der Presse. Sie besitzt demnächst sechs große Organe: Rappel, Mot d'Ordre, Lanterne, Citoyen, Justice und Reveil Social.

Deutsches Reichsgericht.

R.-G.-C. **Haftbarkeit des Gastwirths für das Gepäck seiner Kunden; auch für den Wagen, den er zum Bahnhof schickte. Unstatthafte Einrede. Mangel an Vorsicht auf Seiten des Reisenden. Analogie des Art. 395 des Handelsgesetzbuchs.**

In Sachen des Gasthofbesitzers L., Beklagten, Appellanten und Appellaten, Oberappellanten, wider Heinrich R., Kläger, Appellanten und Appellaten, Oberappellaten, hat das R.-G., II. Civilsenat, am 7./14. November 1879 die von dem Beklagten gegen das Erkenntniß des großherzogl. hessischen Hofgerichts zu Gießen vom 24. März 1879 verfolgte Oberappellation für theilweise begründet erachtet, den Kläger mit der erhobenen Klage, soweit sie auf Ersatz angeblich entwendeten Geldes und geldeswerther Papiere im Betrage von 987 Mark 23 Pfennige gerichtet ist, abgewiesen, im Uebrigen aber das gedachte Erkenntniß vom 24. März 1879 bestätigt.

Die Entscheidungsgründe lauten: In der Pandektenstelle l. 3 pr. IV 9 ist keinesfalls ein speciell nur für Schiffer geltender Satz ausgesprochen, sondern es ist der in dem Edict für Schiffer und Gastwirthe ausgesprochene allgemeine Grundsatz auf den in jener Stelle angeführten Fall angewendet. Der Aufnahmeact, wie er vom Gesetz für die Haftbarkeit des Wirths vorausgesetzt wird, fällt daher nicht nothwendig mit der Aufnahme des Gastes im Gasthof und der Illation der betr. Sachen in diesen zusammen und wäre z. B. in dem Fall unzweifelhaft als erfolgt anzunehmen, wenn Jemand einen Wirth von seiner Ankunft mit dem Ersuchen, einen Wagen an den Bahnhof zu senden, benachrichtigt hätte und die dem Führer des Wagens übergebenen Gegenstände, ehe diese oder der Reisende selbst in das Hotel gekommen, entwendet worden wären. Anders ist aber auch der vorliegende Fall nicht zu beurtheilen. Es ist dem vorigen Richter beizustimmen, wenn er im Hinblick auf die thatsächlich bestehende Uebung annimmt, daß, wenn ein Gastwirth einen Wagen zu den ankommenden Bahnzügen absendet, hierin eine Aufforderung an die Reisenden liege, in seinem Gasthaus Unterkommen zu nehmen und zu diesem Behufe sich des Wagens für ihre Person und ihr Gepäck zu bedienen. Ist Dem so, so müssen diejenigen Personen, denen der Gastwirth die Führung des Wagens überläßt, als von ihm beauftragt gelten, das Gepäck der Reisenden zu übernehmen; und daß eine den Wirth verpflichtende Uebernahme des Gepäcks erfolgt sei, läßt sich zum Mindesten dann nicht bezweifeln, wenn der Reisende dasselbe mit dem Bemerken, daß er in dem betreffenden Gasthof absteigen wolle, dem Führer des Wagens übergeben und Dieser es ohne Widerspruch angenommen hat. Wenn Beklagterseits geltend gemacht wird, es könne dem mit dem Wagen ankommenden Reisenden vom Wirth die Aufnahme in das Gasthaus immer noch verweigert werden, so kann Dies als richtig unterstellt werden; jedenfalls wäre eine solche Abweisung eines Reisenden — eben weil in der Absendung des Wagens jene Aufforderung und nicht, wie der Beklagte will, eine Aufforderung an die Reisenden, ihrerseits erst Offerten zu machen, liegt — nicht anders zu beurtheilen, als die Weigerung des Wirths, einen im Gasthof aufgenommenen Gast länger zu beherbergen, wodurch er sich selbstverständlich der durch die bisherige Beherbergung entstandenen Verbindlichkeiten nicht entledigen kann. Irrelevant ist, ob der Beklagte seinen Gästen für die Benutzung des Omnibus Nichts berechnet, sowie ob durch diesen nicht nur seine Gäste, sondern auch Dritte vom Bahnhof nach der Stadt geführt werden. Wären die diesfallsigen Behauptungen des Beklagten richtig, so wäre dadurch nicht ausgeschlossen, daß der Reisende, der den Omnibus benutzt, annehmen darf, der Führer desselben sei von seinem Herrn in der angegebenen Richtung beauftragt. Ist hiernach anzunehmen, daß eine Aufnahme der angeblich entwendeten Gegenstände, wie solche vom Gesetz für die Haftbarkeit des Wirths bezüglich der von ihm aufgenommenen Gegenstände vorausgesetzt wird, erfolgt sei, so ist gleichwohl insoweit, als Ersatz von entwendetem Geld und geldeswerthen Papieren verlangt wird, die Klage und zwar deshalb abzuweisen, weil der Kläger diesen Verlust durch unvorsichtiges Benehmen mit verschuldet hat. Eine Unvorsichtigkeit ist nämlich darin zu erblicken, daß der Kläger die fragliche Handtasche, ohne dem Kutscher zu sagen, daß dieselbe eine größere Summe Geldes enthalte, in den Omnibus verbringen ließ, während er keineswegs annehmen konnte, daß der Omnibus sofort werde zurückgebracht, dem Kläger auch bekannt sein mußte, daß zu Bewachung des Omnibus außer dem Kutscher Niemand zugegen war.

Zu diesem Resultat mußte man um so mehr gelangen, als zwar analoge Ausdehnung der Bestimmung des Handelsgesetzbuchs Art. 395 über die Haftbarkeit der Frachtführer auf das hier in Anwendung kommende Recht über die Haftbarkeit der Gastwirthe nicht statthaft ist, es jedoch keinem Anstand unterliegen kann, das Princip, welches diesem Gesetz zu Grunde liegt, bei Entscheidung der Frage der eigenen Verschuldung des Gastes insofern heranzuziehen, als man Diesem in dem Falle, wenn er Gegenstände von besonderem Werth, welche als solche nicht erkennbar sind, einem Bediensteten des Gastwirths zur Beförderung übergiebt, zumuthen kann, seinerseits eine gewisse Sorgfalt, insbesondere in Beachtung der Umstände, unter denen die Uebernahme der Gegenstände durch den Bediensteten geschieht, zu beobachten.

Musik.

Neues Theater.

Leipzig, 11. Januar. Die Oper „Euryanthe" von Carl Maria von Weber ist schon früher eingehend im Tageblatt von dem Unterzeichneten besprochen worden. Es wurde damals mitgetheilt, daß die Handlung dieser Bühnenschöpfung sich nachweisbar stütze auf die altfranzösische Erzählung des 13. Jahrhunderts: „Histoire de Gerard de Nevers et de la belle et vertueuse Euryant de Savoye, sa mie", welche Boccaccio zu einer Novelle und Shakespeare zu seinem dramatischen Werke „Cymbeline" benutzten.

Nachdem Helmina von Chezy die „Geschichte der tugendsamen Euryanthe" nach dem Urtexte deutsch bearbeitet und den anziehenden Stoff dem Schöpfer des „Freischütz" mitgetheilt hatte, entschied sich Weber zur Composition desselben für das Wiener Kärntnerthor-Hofoperntheater. Die Dichterin ist mit ihren besten Kräften dem musikalischen Autor bei der dramatischen Gestaltung dienstbar gewesen; nicht weniger als elf Umarbeitungen unternahm die Schriftstellerin zur Erreichung des vom Tonsetzer angestrebten Zieles. Besonders wünschte dieser recht mannigfaltige Formen in den Metren und Rhythmen, wie aus seinem Briefwechsel mit der genannten Verfasserin hervorgeht. „Wenn es an das Ausarbeiten des Textes geht" schreibt er an sie, „machen Sie mir in Gottes Namen das Leben mit schwierigen Versmaßen, unerwarteten Rhythmen ꝛc. recht sauer, das zwingt die Gedanken auf neue Wege und lockt sie aus ihren Schlupfwinkeln heraus." In dem Bestreben, dieser Aufforderung im vollsten Umfange Folge zu leisten, verfiel die geplagte Librettodichterin auf manche Absonderlichkeiten, welche sich der musikalischen Ausgestaltung nicht immer günstig erwiesen. Besonders litt die Verständlichkeit der Dichtung durch die Abänderungen der Fabel; die Dichterin war in Folge dieser Abweichungen von der Originalgestalt nicht im Stande, die logische Folge der Situationen festzuhalten und in der Charakterzeichnung der einzelnen Personen die nothwendige Begründung für manche Stimmungsbilder zu finden. Trotz solcher Mängel im dramatischen Vorgange schreckte Carl Maria von Weber nicht vor der schwierigen Aufgabe zurück; er bot vielmehr seine besten Kräfte auf, um das Ganze in der würdigsten Weise durchzuführen. Er vertraute, wie er sich ausdrückte, auf Gott und seine „Euryanthe", wenn ihn auch oft die bange Ahnung niederdrückte, daß er nach dem „Freischütz" schwer-

sich eine Steigerung des Beifalls erzielen konnte. „Euryanthe" hat auch nicht in dem Maße die Volksgunst erlangt, wie der „Freischütz", welcher das deutsche Volk im innersten Herzen getroffen hat. Erst in neuester Zeit wendet sich das Publicum dem Werke mit allseitigerem Interesse zu, weil es erkennt, daß in dem musikalischen Aufbau des Ganzen ein Streben nach dem Höchsten sich offenbart, und daß auch in einzelnen Situationen der Autor das Ziel mit siegender Kraft zu erreichen vermochte. „Nie ist," sagt Richard Wagner mit vollem Rechte, „ein Werk, so lange es Opern giebt, verfaßt worden, in welchem die Widersprüche des ganzen Genre von einem gleich begabten, tief empfindenden und wahrheitsliebenden Tonsetzer bei edelstem Streben, das Beste zu erreichen, consequenter durchgeführt und offener dargelegt worden sind. Diese Widersprüche sind: absolute, ganz für sich allein genügende Melodie und — durchgehends wahrer dramatischer Ausdruck. Die unvergleichliche Darstellerin der Euryanthe, Frau Wilhelmine Schröder-Devrient, warf die ganze Schuld auf die Dichterin, wie aus ihren Aeußerungen über die Oper hervorgeht. „Oft hat es mir in den Fingern gejuckt," sagt sie in einem Briefe an Fr. von Raumer, „durch eine wohlangebrachte Maulschelle dem wahnsinnigen Machwerk der Helmina ein Ende zu machen; doch Weber's Meisterklänge hielten die erhobene Hand zurück und man giebt für sie gern seinen letzten Lebenshauch."

Daß auch jetzt noch Künstlerinnen existiren, welche mit der größten Pietät gegen den Tonmeister nur der Sache dienen und ihr ganzes Innere in die Aufgabe hineinversenken, bewies gestern Fräulein Marianne Brandt, königlich preußische Kammersängerin und Mitglied des Hofoperntheaters in Berlin, deren Leistung bei Durchführung der „Eglantine" geradezu als „mustergültig" anzuerkennen ist und — wie die Reproduction im letzten Acte zeigte — ohne Zweifel mit der ebenfalls „mustergültigen" Wiedergabe des Charakters von Seiten der Frau Dr. Peschka-Leutner auf gleicher künstlerischer Höhe steht. Auch im ersten und zweiten Acte bot die Berliner Künstlerin ein vollendetes Charakterbild, welches die bedeutsame Herrschaft über die ihr zu Gebote stehenden Mittel in bewundernswerther Weise offenbarte. Die Ausführung der „Eglantine" ist technisch fast noch schwerer, als die der „Euryanthe"; hinsichtlich des dramatischen Ausdruckes verlangt sie ein Abstreifen aller Lyrik, aber ein gänzliches Aufgehen im dämonischen Element, im Hasse und im Streben nach Vernichtung des Edlen. Fräulein Marianne Brandt löste nicht allein die der Gesangstechnik zugemutheten Probleme mit vollster Sicherheit, sondern sie erhob sich auch — ebenso wie die genannte Rivalin — während der Action im Ausdruck zu wirklich genialer künstlerischer Größe empor und feierte in ihrer Eigenschaft als dramatische Sängerin einen großen Triumph. Gesang, Spiel und Mimik vereinten sich zu einer herrlichen Gesammtleistung, welche vom zahlreich erschienenen Publicum durch die reichsten Ovationen anerkannt wurde.

Neben ihr entfaltete Herr Scheltzer in trefflicher Disposition den ganzen Umfang seiner werthvollen Mittel, die Schönheit seines herrlichen, mächtigen Organs und die eminente Gestaltungskraft seiner reichen Individualität. Der Bösewicht Lysiart, ein wahrer Teufel in Menschengestalt, wurde in jeder Situation mit der treffendsten Charakteristik dargestellt, welche das tiefste Interesse erwecken mußte.

Nicht minder vorzüglich reproducirte Herr Lederer die äußerst schwierige, aber verhältnißmäßig undankbare Partie des „Adelar". Es ist eigenthümlich, daß es dem großen Tondichter niemals so recht gelingen wollte, das Heldenhafte durch eine Tenorstimme genügend auszudrücken. Wie Huon im Oberon, so ist auch Adelar in der Oper Euryanthe die am wenigsten gelungene Figur des Werkes. Adelar soll trotz der lyrischen Stimmungen ein ritterlicher Held sein, welcher gern das Schwert zur Vertheidigung der Ehre und Unschuld zieht. Es kommt aber nicht zu einer rechten musikalischen Ausprägung des Charakters. Der Held des Componisten bleibt immer der lyrische Romanzensänger. Um so mehr ist anzuerkennen, daß Herr Lederer durch feinen Geschmack im Technischen, durch glückliche Behandlung des Materials und durch prächtige Schattirung im Ausdruck eine überraschende Wirkung erzielte, welche seiner künstlerischen Befähigung zum dramatischen Gestalten das günstigste Zeugniß ausstellt.

Dagegen hat Fräulein Widl als „Euryanthe" alle Hoffnungen vernichtet, welche man nach ihrem sehr wohlwollend beurtheilten Versuch, den „Fidelio" darzustellen, an ihr Weiterstreben knüpfen zu können glaubte. Ein so pietätloser, nachlässiger Gesang hätte vielleicht Herrn Concertmeister David veranlaßt, mit seiner Violine energisch einzuhalten, um wenigstens einige rhythmische Ordnung zu erzielen. Aber auch das Breitziehen und grelle Färben der Töne, das Tremoliren und übermäßige Schleifen der Klänge trugen dazu bei, das Bedauern über das Einschlagen falscher Bahnen zu erwecken. Hoffentlich gelingt es der geehrten Direction, welche sich jetzt energisch rührt und ein sehr reichhaltiges Repertoire schafft, auch das Publicum durch interessante Gastspiele zufrieden zu stellen sucht, in Zukunft die ausgezeichnete Darstellerin der Euryanthe und des Fidelio, Frau Payne-Mahlknecht, für die genannten Partien zu gewinnen, damit auch die Besetzung der Titelrolle den übrigen so kunstwürdigen Leistungen entspreche.

Mit Lob sind noch zu erwähnen: Herr Wiegand, welcher sein schönes Organ als „König Ludwig VI." wirkungsvoll entfaltete, und Fräulein Stürmer (Bertha), deren anmuthsvoller Gesang sehr ansprach.

Die Chöre waren nur theilweise befriedigend, das Arrangement erwies sich als ein vorzügliches und das Orchester bewährte unter der Leitung des Herrn Capellmeister Nikisch wieder seinen künstlerischen Ruhm durch eine glänzende Leistung.

Oscar Paul.

Soirée des Chorvereins „Xenia" zu Leipzig.

—n **Leipzig**, 12. Januar. Zu den gemischten Gesangvereinen, die sich einer trefflichen Leitung erfreuen und von der rechten Strebsamkeit beseelt sind, gehört auch der Chorverein „Xenia", welcher schon eine lange Reihe von Jahren bestanden hat. Das Lebenszeichen, welches er gestern durch eine Soirée im Kaisersaale der Centralhalle von sich gab, war ganz geeignet, ihm volle Sympathie bei den zahlreich anwesenden Zuhörern zu erwecken. Er trug an Chorliedern vor: „Morgengesang aus Erlkönigs Tochter — die Nixen von N. Gade — Kärntner Volkslied (Verlassen bin i) von Koschat — Bauernhochzeit von Söbermann und Am Wörter See von Koschat. Bei allen diesen Gesängen gingen die Vortragenden mit der Stimme heraus und selten bemerkten wir ein Schwanken des Tones. Einzelnes wurde so glockenrein und (wie z. B. die Bauernhochzeit und „Am Wörter See") auch charakteristisch gesungen, daß der Effect ein äußerst günstiger war und die Mühe des Dirigenten, Instituts-Directors Reßler, sich überall offenbarte. Die Soirée wurde auch durch Solovorträge (Pianoforte-Solo von Fräul. Langrock vorgetragen — zwei Lieder von Schumann: „Schön Rohtraut" und „Wenn ich in deine Augen seh", gesungen von Frl. Kundt — Bariton-Solo von Herrn Nillisch — Duett für Sopran und Alt: „Flüsterndes Silber" von Melchers, gesungen von Frl. Kundt und Frl. Brenner, und „Vergißmeinnicht" von Suppé) bereichert, von welchen wir die Lieder des Frl. Kundt und das Duett besonders erwähnen möchten, da sie mit Sicherheit, Reinheit und einer über den gewöhnlichen Dilettantismus hinausgehenden Gewandtheit wiedergegeben wurden. Das dankbare Publicum verlangte die Wiederholung des Duettes und der Bauernhochzeit. Die gelungene Soirée hatte auch noch den Vorzug, daß sie zur rechten Zeit anfing und aufhörte.

Volksverein.

Leipzig, 11. Januar. Am gestrigen Abend hielt in zahlreich besuchter Versammlung des hiesigen Volksvereins Herr Professor D. Fricke einen Vortrag über das Thema „Die Nothlüge im täglichen Verkehr".

Der Redner leitete seinen Vortrag mit einem Beispiele der sogenannten Nothlüge aus dem alten Rom ein. Scipio Metellus saß einst in seinem Hause inmitten überhäufter Arbeit, als sein Sclave ihm den Porcius Cato meldete, denselben Cato, der später, nachdem er die Schlacht gegen Cäsar verloren, sich aus Schmerz über die Niederlage seiner Partei selbst den Tod gab. Cato war sonst ein willkommener Gast im Hause Scipio's, dieses Mal aber ließ Dieser sich wegen der überhäuften Arbeit verleugnen und durch den Sclaven dem Cato sagen, er sei nicht zu Hause. Einige Tage darauf fügte sich der umgekehrte Fall, Scipio wollte Cato besuchen, Dieser aber, der wußte, daß Scipio sich ihm gegenüber verleugnet, rief durch die Thür, so daß es Letzterer deutlich vernehmen konnte, er sei nicht zu Hause, und als nun Scipio den Cato frug, was Das heißen solle, antwortete dieser: „Ich habe deinem Sclaven glauben müssen, daß Du nicht zu Hause bist, und du willst mir selber nicht einmal glauben?" Das ereignete sich vor etwa 2000 Jahren und heute ist es im tagtäglichen Verkehre gerade noch so. Das Bedenklichste ist, daß selbst die hervorragenden Vertreter der ethischen Wissenschaft mit einander in Streit darüber sind, ob es unter allen Umständen gut und nothwendig sei, die Wahrheit zu sagen. Einer dieser Männer, Schreiber, verneint diese Frage ganz bestimmt, indem er für die Nothlüge sogar das Wort „Pflichtlüge" gebraucht, und eine andere Leuchte der Wissenschaft, der fromme, milde Richard Rothe, geht so weit, zu sagen, daß, wenn die Nothlüge aus Liebe zum Nächsten geschieht, sie gestattet sein muß — ein, in solcher Allgemeinheit ausgesprochen, jedenfalls sehr gefährlicher Satz. Ja selbst Schleiermacher weiß sich mit dieser Frage nicht anders abzufinden, als daß er sagt, man möge sein Leben immer so einrichten, daß man nicht nöthig hat, eine Nothlüge zu begehen, was leichter auszusprechen als auszuführen ist.

Auf der anderen Seite sind aber auch eine Anzahl bedeutender, ernster und tiefsinniger Vertreter der Ethik vorhanden, welche die Berechtigung der Nothlüge unter allen Umständen verwerfen. Zu ihnen gehört als einer der ersten der fromme Augustin, Bischof von Hippo in Nordafrika, ferner die beiden Männer, welche durch ihre sittliche Größe und durch ihr schwungvolles, begeistertes ideales Wirken so unendlich viel zur Hebung des deutschen Volkes beigetragen haben: Immanuel Kant und Fichte der Aeltere. Ihnen, welche mit der äußersten Entschiedenheit Front gegen die Nothlüge machten, ist es zu danken, daß das sittliche Moment, welches in Deutschland in hohem Maße abhanden gekommen war, wieder zur Geltung gebracht wurde. Noch als 73jähriger Greis verdammte Kant die Nothlüge und fast noch schroffer trat Fichte dagegen auf, indem er überhaupt als unmöglich erklärte, daß ein wahrhaft guter und edler Mensch zu der Waffe der Nothlüge greife.

Damit steht nun freilich die Thatsächlichkeit des täglichen Lebens in großem Widerspruch; in Handel und Wandel, in Politik und Verkehr steht die Nothlüge in großer Blüthe und nur zu oft wird der wissentliche Betrug als etwas Erlaubtes angesehen, gelten List und Trug als erlaubte Kampfmittel unter der Voraussetzung, daß man nicht mit dem Strafrichter in Conflict kommt. Ein großer Theil von Leuten, die mit solchen Grundsätzen reich geworden, nehmen heute angesehene Stellungen in der Gesellschaft ein. Bis noch vor nicht langer Zeit hatten die deutsche Treue und die deutsche Zuverlässigkeit — und hiervon machten der Arbeiterstand und der Kaufmannsstand keine Ausnahme — einen guten Klang in der Welt, in ähnlicher Weise, wie Das einst von der römischen Treue gesagt wurde gegenüber der Perfidie der Griechen und der punischen Unzuverlässigkeit; aber wir können nicht leugnen, daß das deutsche Volk hierin in den letzten Jahren bedeutenden Schaden gelitten hat und zurückgegangen ist.

Der Redner betonte, wie es keine verschiedene Moral geben kann, wie für Alle ein und dasselbe Sittengesetz vorhanden ist. In allen Lagen des Lebens wird das wahrhaft Ideale auch immer das wirklich Praktische sein, werden sich Wahrhaftigkeit und Gewissenhaftigkeit unter allen Umständen als das Richtigste erweisen. Aus diesem Grunde wirken die Beispiele in der Geschichte von Heldenmuth und Aufopferung auf das menschliche Gemüth weit erhebender als die Beispiele von List und Schlauheit, und wir wenden uns zum Beispiel mit Abscheu und Verachtung von den Meuchelmördern in einem großen Lande im Osten ab, welche vorgeben, sie handelten im Dienste der Freiheit und Aufklärung. Nein, der Meuchelmord ist bisher immer nur die Waffe des Jesuitismus gewesen und er wird es auch bleiben, er kann nimmer die Waffe des freien Volksgeistes, der sittlichen Initiative sein. Noch viel schlimmer ist die Nothlüge nach des Redners Anschauung, wenn sie nicht durch die Nothwehr hervorgerufen wird. Es grüßen sich Viele auf der Straße und sie sind sich doch im Herzen feind; es befleißigen sich Viele im Briefschreiben großer Zuvorkommenheit, sie unterzeichnen „hochachtungsvoll", während sie in ihrem Innern den Betreffenden verwünschen; das ist dann aber entweder Gedankenlosigkeit oder Unehrenhaftigkeit. In gleicher Weise verhält es sich im kaufmännischen Verkehre, indem dort die Waaren vielfach besser hingestellt und angepriesen werden, als sie in Wirklichkeit sind. Unumstößliche Wahrheit bleibt, daß dasjenige Haus am besten fährt, bei dem das alte Wort gilt: „Ein Wort, ein Mann".

Sitte und Moral ruhen in der Wahrhaftigkeit gegen uns selbst und gegen Andere; hieran aber lassen wir es in hohem Maße fehlen, indem die meisten Menschen sich selbst belügen. Bei der besseren Erkenntniß der eigenen Person, bei der Selbstprüfung muß angefangen werden, wenn man bessere Zustände herbeiführen will, und Das gilt namentlich auch vom Arbeiterstande. Wenn das gegenseitige Vertrauen schwindet, dann entsteht der Krieg Aller gegen Alle, und wir haben die Folgen dieses Zustandes in der Schwindelperiode des zu Ende gehenden Jahrzehnts erfahren müssen. Ein Fundamentalsatz bleibt, daß die Wahrheit das Kleinod ist, welches allein im großen und im kleinen Verkehr das eigene Wohl und das Wohl Anderer zu fördern vermag. Der langen Praxis, die sich im Verkehr des Tages herausgebildet, muß kräftig entgegengetreten werden. Wenn man Jemanden aus irgend welchem triftigen Grunde nicht empfangen will und kann, dann soll man es nicht machen, wie es Scipio gethan, dann soll man sich nicht verleugnen lassen, sondern dem Betreffenden ruhig und höflich kund thun, daß man augenblicklich nicht in der Lage ist, ihn zu empfangen; wenn man einer Einladung nicht Folge leisten will, dann soll man nicht irgend einen unwahren Grund vorschieben und womöglich noch Bedauern äußern, sondern man soll der Wahrheit die Ehre geben und, wenn man den wahren Grund nicht nennen will, einfach sagen, daß man verhindert ist, der Einladung Folge zu leisten. Den Kindern gegenüber giebt es nach des Redners Auffassung absolut kein Recht zur Nothlüge, selbst dann nicht, wenn das Kind verfängliche Fragen stellt. In diesem Falle soll man sich entweder durch Schweigen oder mit der Belehrung des Kindes, daß es im Himmel und auf Erden Dinge giebt, mit denen das Kind sich nicht zu befassen hat, behelfen.

Nur einen kleinen, streng umgrenzten Kreis läßt der Vortragende in dem Maße gelten, daß innerhalb desselben die Nothlüge nicht nur gestattet, sondern sogar nothwendig ist. Er begreift hierunter, daß man sich gegenüber dem Wahnsinnigen, dem Trunkenen, dem Jähzornigen, überhaupt Demjenigen, der sich sittlich nicht mehr in der Gewalt hat, ferner gegenüber dem Kranken und endlich auf dem Kriegsgebiete und der Kriegslist der Nothlüge mit Recht bedienen darf, und führte für alle diese Kategorien überzeugende Beispiele an. In Bezug auf die Kriegslist bemerkte er, im Kriege sei das normale sittliche Verhältniß aufgehoben, es sei indessen für den Menschenfreund ein Trost, daß wir selbst auch in Betreff des Krieges in günstiger Fortentwickelung des Völkerrechtes begriffen seien. Der Vortragende schloß seine Darlegungen mit der Bemerkung, daß außerhalb der genannten fünf Lagen er keinen Fall kenne, in welchem die Nothlüge berechtigt sei. (Lebhafter Beifall.)

Aus Stadt und Land.

* Leipzig, 12. Januar. Die „Soc.-Corr." sagt: Wenn es mit den immer bedenklicher werdenden socialen Zuständen besser werden soll, müssen die Arbeitgeber selbst die Initiative ergreifen und den guten Willen zeigen, den Arbeitern entgegen zu kommen. Vertrauen erweckt Vertrauen! Dieser Wahlspruch muß vor Allem für das Verhalten der Fabrikanten maßgebend werden. Sie müssen sich daran gewöhnen, ihre Untergebenen als Mitarbeiter an einem gemeinsamen Werke zu betrachten, müssen nicht nur ihre That, sondern auch ihren Rath in Anspruch nehmen und eine freundschaftliche Verständigung über alle gemeinsamen Angelegenheiten herbeizuführen suchen. Einen höchst beachtenswerthen Schritt in dieser Richtung hat vor einigen Tagen der sächsische Fabrikant Wilhelm Doerfel in Klingenthal (Firma C. F. Doerfel Steinfelser & Co.) gethan, indem er Arbeitnehmer und Arbeitgeber zu einer Besprechung in Brunndöbra einlud, um über den Stand der dortigen Industrie und deren Aufbesserung zu referiren. Die Versammlung fand am 4. Januar statt und war von ca. 300 Personen besucht. Herr Doerfel hob in längerem, schlichtem Referate folgende Hauptpuncte zur allgemeinen Erwägung hervor: Herstellung nur guter Arbeit; eine kleine Preiserhöhung des Lohnes, soweit es die auswärtige Concurrenz gestattet; Concurrenzfähigkeit nach außen hin; der überall überhand nehmenden ungesunden Concurrenz, dem so epidemisch aufgetretenen Losschlagen zu allem und jedem Preise mit allen erlaubten Mitteln gemeinsam entgegen zu arbeiten; Erhaltung der Industrie für den Bezirk. Nach eingehender Debatte wurde schließlich die von dem Vorsitzenden eingebrachte Resolution angenommen: „Die Versammlung erklärt sich mit den Principien, durch gegenseitigen Austausch ihrer Erfahrungen und Wünsche zur Hebung der Orts-Industrie und des Gewerbes so viel wie thunlich beizutragen, vollständig einverstanden und wählt behufs weiterer Vorlage von Vorschlägen in dieser Richtung eine Commission von 10 Herren, von denen 6 dem Arbeiter- und 4 dem Fabrikantenstande anzugehören haben."

* Leipzig, 12. Jan. Der heutige Morgenschnellzug der Dresdner Bahn, welcher um 8 Uhr 26 Minuten hier eintreffen soll, kam wegen eines in Wurzen erlittenen Maschinendefectes fast um eine Stunde verspätet hier an.

☽ Leipzig, 12. Januar. In der Nürnberger Straße begingen in vergangener Nacht ein Paar halbwüchsige Rangen den groben Unfug, an eine Frau, die mit ihrem Ehemann des Weges daher kam, beim Begegnen derart absichtlich anzurempeln, daß die Frau zu Boden stürzte. Darauf ergriffen die Buben die Flucht, wurden aber alsbald von dem Manne der beleidigten Frau und einem anderen Straßenpassanten eingeholt, festgenommen und der Polizei überliefert. Beide kamen auf dem Stockhause in Arrest. — Einen 10jährigen Knaben betraf gestern Abend in der Elsterstraße der Unfall, von einer Droschke umgerissen und an den Armen und Beinen durch Quetschungen nicht unerheblich verletzt zu werden. Man mußte den Knaben in die elterliche Wohnung nach Plagwitz fahren. — Eine Anzahl Schuhmachergesellen geriethen in vergangener Nacht in einer Restauration der Hainstraße in Zank und Schlägerei. Als sie auf die Straße gekommen, fanden es zwei der Excedenten für nothwendig, nochmals einander mit den Stöcken zu bearbeiten. Sie schlugen derart gegenseitig auf sich los, daß ihnen das Blut über das Gesicht lief und ein Schutzmann die erbitterten Kampfhähne trennen mußte. Beide wurden dem Naschmarkt zugeführt. — Bei einer ausgedehnten Schlägerei, welche heute in früher Morgenstunde zwischen einer Anzahl später Wirthshausgäste in der Lützenstraße stattfand, geschah es, daß ein dabei betheiligter Cigarrenmacher sich eines Messers bediente und einem hiesigen Klempnermeister den rechten Oberarm und die Hand durch Stiche verwundete. Der Thäter wurde polizeilich verhaftet, während der Verwundete ärztlich verbunden werden mußte.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 11. Januar. Das „Journal officiel" veröffentlicht die bereits gestern gemeldeten Veränderungen in der Besetzung der obersten Stellen im Kriegsministerium und außerdem die Ernennung Lotzillon's zum Director der Cavallerie an Stelle des Obersten Grandin, welcher einen anderen Posten erhält.

London, 11. Januar. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Konstantinopel vom 10. d., Savas Pascha habe Layard in einer Note angezeigt, daß der Sultan, beseelt von dem Wunsche, die freundschaftlichen Beziehungen zu England zu wahren, Achmed Tewfik begnadigt hätte. In seiner Erwiderung hierauf habe der britische Botschafter erklärt, daß Achmed Tewfik keiner Begnadigung bedürfe, und die Forderung gestellt, daß das Urtheil der religiösen Behörden, als den Gesetzen der Verfassung widersprechend, für nichtig erklärt werde. — Der Ministerrath ist mit der Berathung dieser Angelegenheit beschäftigt.

Petersburg, 11. Januar. Das Budget für 1880 wird in diesen Tagen schließlich festgestellt werden. Dasselbe balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 666 Millionen Rubel. Die Einnahmen sind nach den normalmäßigen Durchschnittserträgen berechnet und gewähren, trotzdem die Ausgaben inclusive der eingestellten Zinsen für die neuen Anleihen um etwa 38 Millionen gegen 1879 gestiegen sind, eine vollständige Deckung dieser. Unter den Mehrausgaben gegen 1879 nehmen die Zinszahlungen für Staatsschulden nach Abrechnung der Verminderung durch Amortisation früher contrahirter Anleihen 15 Millionen mehr als im Vorjahre in Anspruch; ebenso Krieg und Marine 11 Millionen mehr, ferner Inneres wegen Polizeiverstärkung 2 Millionen mehr. Die Mehreinnahmen ergeben sich hauptsächlich aus den Erträgnissen der Accise, der Zölle, der Forsten und Eisenbahnrückzahlungen und zwar im Betrage von 30 Millionen, während weitere 7 Millionen Mehreinnahmen gegen das Vorjahr sich auf verschiedene Titel in kleineren Beträgen vertheilen. — Die vergestern aus der „Moskauer Zeitung" telegraphirte Meldung von aufgefundenen Proclamationen und vorgenommenen Verhaftungen ist nicht richtig und darauf zurückzuführen, daß zwar Nachforschungen stattfanden, aber Verdächtiges nicht vorgefunden wurde.

Bukarest, 11. Januar. Das amtliche Blatt veröffentlicht die Decrete betreffend die Umwandlung der diplomatischen Agentur in Rom in eine Gesandtschaft, und betreffend die Ernennung des gegenwärtigen diplomatischen Agenten in Rom, Esarcu, zum Ministerresidenten in Athen. Gleichzeitig wird Esarcu beauftragt, die Gesandtschaftsgeschäfte in Rom bis zur Ernennung und Ankunft des neuen Gesandten zu versehen.

Nisch, 11. Januar. Die Skupschtina hat das Colonisationsgesetz angenommen.

Madrid, 11. Januar. Im Congreß hielt anläßlich des jüngsten Attentats der Ministerpräsident Canovas del Castillo eine Rede, in welcher derselbe alle rechtschaffenen Leute aufforderte, sich gegen die Bestrebungen zu vereinigen, welche sich gegen das monarchische Princip und dessen Autorität richten.

Madrid, 11. Januar. Der Senat und der Congreß haben eine Adresse an den König und die Königin votirt, in welcher dem Abscheu Ausdruck gegeben wird, welchen das Attentat gegen die Majestäten allen Vertretern der Nation eingeflößt hat. Gleichzeitig wird darin die Freude darüber ausgesprochen, daß das für alle Spanier so kostbare Leben des Königs und der Königin erhalten worden ist. Die Adresse soll den Majestäten durch eine aus Senatoren und Deputirten gebildete Commission überreicht werden, welcher sich andere Deputirte und Senatoren anschließen können.

SLUB
Wir führen Wissen.

Volkswirthschaftliches.

*— **Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.** Geschäftsergebnisse des Monats December 1879.

a) Todesfallbranche.

Angemeldet wurden	318 Anträge über	2,001,200 ℳ
Abgeschlossen wurden	287 Versich.	2,088,800
Als gestorben angemeldet wurden	38 Pers., vers. mit	171,400

b) Lebensfallbranche.

Abgeschlossen wurden	27 Versich. über	78,100

†† **Dresden,** 11. Januar. Dresdner Feuerversicherungs-Gesellschaft in Liquidation. Wie uns mitgetheilt wird, beabsichtigen die Liquidatoren dieser bereits seit vollen 9 Jahren in Liquidation getretenen Versicherungs-Actiengesellschaft im Laufe der nächsten Monate eine Generalversammlung abzuhalten, in welcher über den Stand der Liquidation Bericht erstattet werden soll. Die letzte Versicherung läuft im November dieses Jahres ab. Die Verbindlichkeiten der Gesellschaft sind sämmtlich beglichen. Gegenwärtig schweben nur noch zwei Processe in Genua und in Triest, von deren Austrag es abhängig ist, ob auf die mit 450 Thlr. baar eingezahlten Actien überhaupt etwas entfällt. Im allergünstigsten Falle wird diese Quote etliche 30 ℳ pro Actie betragen. So viel steht indessen fest, mögen die Processe nun ausfallen wie sie wollen, daß die Actionaire mindestens keine Nachschüsse zu leisten haben.

†† **Dresden,** 11. Januar. Der frühere Director der „Rotterdam'schen Handelsvereenigung" August then Berg, welcher auf Requisition der holländischen Gerichte vor einigen Tagen hier verhaftet wurde, ist nunmehr doch noch an Holland ausgeliefert worden. Die hiesigen Behörden hatten anfänglich die Zulässigkeit der Auslieferung bestritten, in Folge diplomatischer Intervention sind aber die der Auslieferung entgegen stehenden Bedenken beseitigt und daraufhin erfolgte vorgestern die Abführung then Berg's nach Rotterdam.

†† **Dresden,** 11. Januar. Vogtländische Kammgarn-Spinnerei, vormals Clemens Paul & Co. zu Weischlitz, in Liquidation. Nachdem die Liquidation dieses hier domicilirenden, im October 1872 mit einem Actiencapital von 855,000 Mark gegründeten Unternehmens so weit gediehen ist, daß die aus dem Verkauf des Besitzthums der Gesellschaft übrig gebliebenen 19,500 ℳ vor längerer Zeit zum gerichtlichen Depositum eingezahlt worden waren, findet sich Niemand, der die Vertretung für die Ausschüttung dieser Masse übernehmen will. Der Handelsrichter hat deshalb den früheren Director August Eichler in Reichenbach unter Strafandrohung angewiesen, eine Generalversammlung der Actionaire einzuberufen, um neue Liquidatoren und einen neuen Aufsichtsrath wählen zu lassen. Diese behördlich angeordnete Generalversammlung findet am 21. d. M. hier statt. Die Verhältnisse des Unternehmens sind so eigenartiger und verwickelter Natur, daß wir Gelegenheit nehmen werden, auf dieselben demnächst zurückzukommen.

†† **Dresden,** 11. Januar. Fabrik moussirender Weine zu Niederlößnitz, in Liquidation. Auf die Actien des vorgenannten Unternehmens gelangt von morgen ab eine zweite Quote von 25 Proc. oder 75 ℳ pro Actie zur Auszahlung. Weitere 29 Proc. sind noch zu erwarten, so daß die Gesammtquote sich auf 104 Proc. stellt.

† **Berlin,** 11. Januar. Es läßt sich einstweilen nicht mit Sicherheit voraussagen, ob der Reichstag die vom Fürsten Bismarck beantragte Zinsgarantie für die deutsche Seehandels-Gesellschaft bewilligen werde, um die Besitzungen des Hauses Godeffroy auf den Samoainseln nicht in die Hände der Engländer fallen zu lassen, und schon wird gemeldet, daß am Donnerstag und Freitag der beginnenden Woche (15. und 16. Januar) hier am Platz, in Hamburg, Frankfurt a/M., Köln und Bremen acht Millionen Mark der neuen Gesellschaft zur Subscription al pari aufgelegt werden. (Das darauf bezügl. Inserat folgt in der nächsten Morgen-Nummer. D. R.) Der Unternehmungsgeist des Privatpublicums ist allerdings durch die Haltung der Börse in den letzten Monaten gewaltig angeregt worden, aber doch darf man zweifeln, ob außer den emittirenden Firmen, die mit Leichtigkeit im Stande wären, das ganze nicht eben große Actien-Capital zu übernehmen, sich viele Zeichner finden werden. „Kladderadatsch", der sich nicht leicht im Widerspruche mit der öffentlichen Meinung bewegt, bringt heute ein Bild, einen Eislauf auf der See, wo gerade Herr Godeffroy mit bedeutendem Krach an einer als Samoa-Inseln markirten Stelle eingebrochen ist, mit der Warnung: „Wo ein Großer gefallen, können noch viele Kleine nachfolgen."

* **Köln,** 11. Januar. Die englische Post vom 10. d. M. früh, planmäßig in Verviers um 8 Uhr 21 Min. Abends, ist ausgeblieben. Grund: Zugverspätung in Belgien.

Wien, 12. Januar. Sitzung des äußeren Ausschusses der ungarischen Delegation. Szilagyi interpellirt über den Stand des Tarifvertrags mit Deutschland. Minister Haymerle erklärt, der Schutz der nationalen Arbeit sei jetzt in Europa die vorherrschende Strömung. Die Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu Deutschland dürften aber nicht ausschließlich von dem Gesichtspuncte der materiellen Interessen beurtheilt werden. Bismarck und Andrassy trafen bei der Wiener Zusammenkunft keine detaillirten Vereinbarungen, stimmten aber beide darin überein, daß die volkswirthschaftlichen Beziehungen den innigen politischen Beziehungen beider Länder entsprechen müßten. Die zwischen Deutschland und den anderen Staaten und zwischen Oesterreich und anderen Staaten bestehenden Verträge bildeten Schwierigkeiten für den neuen deutsch-österreichischen Vertrag. Bei der Zusammenkunft Bismarck's und Andrassy's sei aber soviel festgesetzt worden, daß, welches immer der Erfolg der Specialberathungen sei, beiderseits Alles vermieden werden müsse, was im Entferntesten den Anschein eines Zollkrieges haben könnte. Es werde demnächst in Wien eine Zoll- und Handelsconferenz zusammentreten, um für die in Berlin stattfindenden Verhandlungen endgültige Instructionen festzustellen. Deutschland sei ersucht worden, möglichst positiv formulirte Forderungen dem Wiener Cabinet mitzutheilen, damit die Forderungen von der Zoll- und Handelsconferenz bald mit in Betracht gezogen und die Berliner Verhandlungen dann rasch beendigt würden. Hieraus sei zu ersehen, daß dem Abschlusse des Tarifvertrages besondere Schwierigkeiten nicht entgegen ständen. Bismarck selbst erklärte bei seiner Anwesenheit in Wien, seine Bestrebungen seien auf den Abschluß eines solchen Vertrages gerichtet. Haymerle hofft, der Vertrag werde dem ungarischen Export bedeutende Vortheile bringen und die deutsche Regierung innerhalb der ihr vorgeschriebenen Grenzen allen billigen Anforderungen gerecht werden. Andrassy trat auf das Wärmste für die guten politischen Beziehungen zu Deutschland ein und der Ansicht entgegen, die guten politischen Beziehungen könnten nur dann eine günstige Beurtheilung finden, wenn die materiellen Interessen Ungarns eine Besserung erführen. Die guten politischen Beziehungen zu Deutschland seien schon an und für sich eine erfreuliche Erscheinung. Haymerle erklärte schließlich, kein Staatsmann könne positive Versprechungen machen bezüglich der Dinge, die nicht von ihm allein abhingen, aber Deutschland gebe den besten Willen kund, den auch Oesterreich-Ungarn habe. Derselbe führte bereits zu positiven Resultaten, welche er aber am Vorabend der Unterhandlungen nicht mittheilen könne. Der Ausschuß nahm die Erklärungen des Ministers im ganzen Umfang zur Kenntniß.

* **Chicago,** 11. Januar. Hier sind 16 Millionen Bushels Getreide angehäuft, die noch schwimmenden Ladungen betragen 1 Million Bushels. Die Anhäufung ist durch anhaltende Ankäufe seitens des Syndicats hervorgerufen, welche die Preise auf einem Punct forcirten, an welchem die Verschiffungen sich nicht rentirten.

Briefkasten.

Ein alter Abonnent. Das Gewünschte finden Sie in unserer Nummer vom 21. v. M.

Leipziger Börse am 12. Januar.

Vorläufiger Bericht.

Die freundliche Haltung, welche die Börse bereits am Sonnabend zur Schau trug, fand im heutigen Verkehr um so leichter ihre Fortsetzung, als die von den maßgebenden Plätzen vorliegenden Berichte wahrnehmen ließen, daß die Speculation à la hausse die „Arbeit" gekräftigt und neugestärkt wieder aufgenommen hat. Es wurden heute in einer Reihe von Fällen die in der letzten Zeit in den Coursen angerichteten Schäden theilweis, aber auch ganz, wieder ausgebessert, wie überhaupt der Zug ganz entschieden nach oben ging. Was die geschäftliche Thätigkeit des heutigen Tages anlangt, so ist zu melden, daß der Verkehr sich ziemlich lebhaft gestaltete, wenn es sich auch, wenigstens wie es den Anschein gewann, nur in vereinzelten Fällen um wirklich große Abschlußsummen handelte. Sehr beliebt waren namentlich Eisenbahnwerthe, von welchen speciell die böhmischen Actien zu steigenden Coursen mit Vorliebe gekauft wurden.]

Allgemeine commerzielle Notizen.

Berlin, 11. Januar. Privatverkehr. Nachbörse 2 Uhr: Creditactien 516.00 à 518.00, Franzosen 470.00 à 468.50, 1860er Loose 126.25, ungar. Goldrente 84.75, II. Orientanleihe 59.10, III. Orientanleihe 50.00, Rumänier 43.75, Disconto-Commandit 189.40 à 188.60 à 189.10, Deutsche Bank 140.00 Br., Laurahütte 127.00 à 126.75, Dortmunder Stamm-Prioritäten] 111.25 à 110.75. Abgeschwächt.

Frankfurt a. M., 11. Januar, Nachm. Effecten-Societät. Fest. Köln-Mindener St.-A. 143½, Rheinische do. 152, Darmstädter Bank 143¾, Oesterr.-ungar. Bank 723, Creditactien 258, Silberrente 61⅝, Papierrente 60⅛, Goldrente 71⅛, ungar. Goldrente 84⅞, 1860er Loose 126⅞, ungar. Loose 202.50, Böhm. Westbahn 187½, Elisabethbahn 164¾, Nordwestbahn 142, Galizier 221½, Franzosen 235½, Lombarden 72½, 1877er Russen 89, II. Orientanleihe 59⅜. Nach Schluß der Börse: Creditactien 257½, Franzosen 235⅝.

Hamburg, 11. Januar, Nachm. Privatverkehr. Oesterr. Silberrente 61½, do. Papierrente 60½, do. Goldrente 71½, ungar. Goldrente 84½, 1860er Loose 127, Lombarden 178, Creditactien 257, Franzosen 587½, Rheinische 151½, do. junge 145¾, Bergisch-Märkische 92½, Köln-Mindener 142½, 1877er Russen 88⅞, Hamburger St. Prämien Anleihe 126½. Schwankend, Schluß matt.

Hamburg, 10. Januar, Abends. Abendbörse. Oesterr. Silberrente 61½, do. Papierrente 60½, do. Goldrente 71½, ungar. Goldrente 84½, 1860er Loose 127, Lombarden 178, Franzosen 589, Creditactien 258½, Rheinische 152½, Bergisch-Märkische 92½, Köln-Mindener 142½, 1877er Russen 88⅞, II. Orientanleihe 57½. Fest, aber still.

Wien, 11. Januar, Nachm. 12 Uhr 10 Minuten. Privatverkehr. Creditactien 289.10, Franzosen 271.25, Galizier 255.25, Anglo-Austr. 143.40, Lombarden 83.75, Papierrente 70.09½, österr. Goldrente 82.60, ungar. Goldrente 98.20, Marknoten 57.85, Napoleons 9.32. Spielwerthe, Renten, Staatsbahnen abgeschwächt; sonstige Bahnen begehrt.

Paris, 10. Januar, Abends. Boulevard-Verkehr. (Zweite Depesche.) 3proc. Rente 81.80, Anleihe von 1872 116.72½, Italiener 80.00, ungar. Goldrente 84⅞, Egypter 279.00. Fest.

Paris, 11. Januar, Abends. Boulevard-Verkehr. Anleihe von 1872 116.72½, Italiener 79.95, österr. Goldrente 71.80, ungar. Goldrente 84½, Egypter 278.75. Fest.

Mailand, 8. Januar. Seide. Die drei Seidentrocknungs-Anstalten haben heute registrirt: 29 Ballen Gregen, 17 Ballen verarbeitete Seiden, im Gesammtgewichte von 3580 Kilogramm. Gute Nachfrage. Markt unverändert. Beschränkte Geschäfte. — Goldcours am Abend 22.48 Lire.

Lyon, 8. Januar. Seide. Die Seidentrocknungs-Anstalt hat heute registrirt: 32 Ballen Organsinen, 22 Ballen Trames, 55 Ballen Gregen, und hat 41 Ballen gewogen, im Gesammtgewichte von 10,485 Kilogramm. Geschäfte beschränkt. Preise behauptet. Man hofft auf Besserung.

Antwerpen, 10. Januar. Umsatz von Häuten 2167 Stück, von Wolle 343 Ballen, von Kaffee 600 Ballen Haiti zu 48—45½c tel quel und 1500 B. Santos gering ord. zu 38½c. — Terpentinöl 21½ Frcs.

Havre, 10. Januar. Baumwolle sehr fest. Verkäufe 1500 Ballen, sehr ord. Louisiana per Februar 83 Frcs. — Kaffee sehr fest. Umsatz 1810 Ballen, wovon 400 B. Haiti Cayes 81—82 Frcs., 290 B. Haiti alter 79 Frcs., 880 B. Cayes auf Lieferung 81 Frcs., 50 B. Malabar 100 Frcs. und 260 B. Laguayra gesiebter 101 Frcs.

* **London,** 10 Januar. (Original-Wochen-Marktbericht von Fried. Huth & Co.) Baumwolle. Das Platzgeschäft ist während der vergangenen Woche ein recht ansehnliches gewesen, indem Spinner lebhaft kauften und die geforderten höheren Preise dabei anstandslos bewilligten. Auf Lieferung fanden in der ersten Hälfte der Woche ebenfalls größere Abschlüsse statt, in Folge dessen Preise dafür durchgängig anzogen, späterhin aber ließ die Kauflust nach und wurde schließlich nur ½ pr. pr. als vor acht Tagen bezahlt. In Liverpool wurden im Ganzen 76,890 Ballen begeben; davon an Spinner 66,070 B., an Exporteure 6330 Ballen und an Speculanten 3990 Ballen. Die directen Ablieferungen an Spinner beziffern sich auf 28,380 Ballen und die Gesammt-Ablieferungen der Woche in London und Liverpool auf 105,144 Ballen. Die vorgestrige Schlußnotirung für Middling New-Orleans war 7 1/16 d und für fair Dholleral 5¼ d. Gestern wurden in Liverpool 8000 Ballen und heute 10,000 Ballen umgesetzt und schließt der Markt ruhig; amerikanische 1/16 d niedriger. — Zucker. Die öffentlichen Auctionen, welche in unserem Markte seit dem 19. December v. J. suspendirt gewesen waren, begannen wieder am 6. ds. und eröffneten mit guter Kauflust seitens unserer Raffineure, die sich reichlich zu einer Preiserhöhung von 3d à 6d per Cwt. auf vorwöchentliche Notirungen versorgten. Auch die Speculation zeigte sich wieder regsam und nahm ziemlich bedeutende Quantitäten von braunen ostindischen Sorten, die schließlich auch mit 3d per Cwt. Erhöhung bezahlt wurden. In Rübenzuckern haben im Laufe dieser Woche bedeutende Abschlüsse stattgefunden, und bezahlte man zuletzt 25s à 25s 3d für österreichische 88 Procent Tritage, f. o. B. prompte Verschiffung. Für raffinirte Waare zeigte sich zunehmende Kauflust und Preise schließen 6d höher als Anfangs der Woche. — Reis ist stiller und Frühjahrsabladungen der neuen Ernte mußten etwas billiger erlassen werden, und zwar zuletzt à 9s 3d, Basis Rangoon, Februar-Verlegung, 9s 1½d Februar-März-Verlegung, 9s Februar-April-Verlegung, offene Charter. In Loco wurden nur 3000 Säcke Feld-Siam zu 8s 6d ex Schiff und 8s 10½d ex Quay begeben. — Salpeter. Bei ruhiger Marktstimmung haben sich Preise von Lococ waare behauptet, während dagegen Waare auf Ankunft in Folge von niedrigern Frachten 6d billiger als vorige Woche käuflich ist. Verkauft wurden in der Woche in Loco 1500 Säcke Bengal zu 22s 3d für 15½ à 8 Proc., 23s 3d für 5 à 4½ Proc. und 23s 3d für 15½ à 6⅝ Proc., Letzteres aber Basis 5 Proc. Refaction, sowie auf Ankunft 350 Tons, Januar-Februar-Verschiffung zu 21s 9d, December-Februar zu 21s 1½d à 21s 10½d, December-Januar zu 22s und December zu 22s 6d, Basis 5 Proc. Refaction. Chili-Salpeter. In letzter Woche passirte nichts von besonderem Interesse. Westküsten-Nachrichten sind nicht publicirt worden und in den hiesigen Märkten bleiben Stimmung und Preise fest. Loco Liverpool geht Einiges zu 18s 9d à 19s um und eine September-Abladung von 950 Tons fand zu 19s B. R., 19s 3d Continent, Nehmer. — Schwarzer Pfeffer. Es hat sich wieder starke speculative Frage gezeigt, in Folge deren zu Anfang der Woche größere Verkäufe zu einer Avance von ½d stattfanden. In den letzten Tagen hat wieder eine ruhigere Stimmung geherrscht. 600 Säcke in Auction wurden sämmtlich eingekauft, und unter der Hand circa 3500 Säcke zu 4 7/16 d à 4½d für Singapore und 3 15/16 d à 4 1/16 d für Penang abgegeben. Für 100 Tons Penang, im Landen begriffen, bezahlte man 4d, und für circa 500 Tons auf Ankunft 4⅜d à 4 15/16 d für Singapore und 4 1/16 d à 4¼d für Penang, je nach Zeit der Abladung. — Weißer Pfeffer. Auf Ankunft gesucht; Loco vernachlässigt bei einer nominellen Notirung von 7d für Singapore und 6½d für Penang. Auf Ankunft für 100 Tons Singapore 7d und für 40 Tons Penang 5 15/16 à 6d bewilligt. — Nelken. Starkes Angebot hat anrückend auf Preise gewirkt und sind Zanzibar abermals ⅛ à ¼d billiger geworden. Zu 1s 2½d à 1s 2¾d für fair wurden in Auction aus 704 B. dieser Sorte 370 B. begeben. — Cassia lignea. Auf Ankunft haben sehr starke Abschlüsse zu speculativen Zwecken stattgefunden — November-Verlegung und Februar-März-Ablieferung —; die erzielten Preise schwanken zwischen 54s und 55s. In Auction waren 815 Kisten unworked offerirt, indessen wurde bei einem Höchstgebot von 51s fast Alles zu 55s à 56s eingekauft. — Gambier. Block Loco ruhiger, aber auf Ankunft 3d à 6d höher. 600 Tons, vorzugsweise Dec.-Febr.-Abladung, bedangen 19s 6d, Oct.-do. 19s 3d. — Cocosnußöl. Von den ziemlich zahlreichen Ankünften ist weitaus der größte Theil im Transito für den Continent bestimmt. Obschon dadurch die hiesigen Stocks nicht wesentlich vergrößert werden, so raubt uns doch dieser Umstand die continentale Bedarfsfrage und bleibt es hier daher sehr matt. Man quotirt für Cochin annähernd 39s à 40s 6d, für Ceylon 35s 6d à 36s 6d, Mauritius 37s; von Cochin wird auf Abladung noch nicht offerirt. — Palmöl eher niedriger, prima Lagos zu 36s à 36s 6d, Accra 33s 6d. — Talg. Der Markt ist ziemlich behauptet. P. C. Loco 43s alte, 45s neue Waare. In Auction wurden gestern 1812 Fässer australischer Talg vorgebracht und daraus 1087 Fässer verkauft. Preise waren unregelmäßig. — Petroleum. Amerikanische Berichte haben den hiesigen Markt sehr matt gestimmt, besonders was Loco Waare anbetrifft, und solche war gestern zu 6d erhältlich. Man forderte ferner für Februar 6¼d, März 6⅜d, Mai 6½d. Vorrath raffinirt 90,836 Fässer (außer circa 100,000 Fässern, welche momentan im Landen begriffen sind) gegen 49,233 Fässer im Vorjahre. — Metalle. Kupfer. Von Valparaiso fehlen uns alle Berichte; es scheint, daß drüben kein Angebot ist. Ob die Charters schon jetzt oder erst in acht Tagen aufgemacht werden, weiß man hier nicht. In den hiesigen Märkten eröffnete die Woche gegen ihre Vorgängerin etwas besser und trat nach und noch einige Bedarfsfrage auf, so daß wir zum Schluß einen festen Ton melden können bei Preisen für Chili Bars g. o. b. Loco von 66 Lstrl. 15s à 67 Lstrl. und schwimmend 67 Lstrl. 10s à 68 Lstrl. Es scheint einige Frage nach verarbeitetem Kupfer für Indien zu erwachen und dieselbe würde eventuell sehr wohlthätig wirken. Man notirt für Wallaroo 75 Lstrl. 10s à 75 Lstrl. 15s, Burra 74 Lstrl., English Tough 71 Lstrl. à 72 Lstrl., Best selected 73 Lstrl. à 74 Lstrl., Indische Platten 77 Lstrl., Russische circa 78 Lstrl. Zinn ist fest und wird für Loco-Waare Straits und Australisches 92 Lstrl. 10s verlangt und für Lieferungswaare circa 93 Lstrl. 10s. Englisches Stangenzinn in Fässern circa 97 Lstrl. Die von den Herren French und Smith in früheren Jahren aufgemachten Tabellen über Production und Consum des Artikels sind nicht fortgesetzt worden, doch können wir uns dieselben vielleicht später noch verschaffen. Zink abermals höher; gewöhnlich gut. Schlesische Marken sind jetzt 20 Lstrl. 15s à 21 Lstrl. notirt. Quecksilber steigend. Man bezahlte zuletzt 7 Lstrl. 10s per Flasche.

* **Hamburg,** 11. Januar. (Bericht der beeideten Saatmakler.) In der beendeten Woche verkehrte der Markt für Kleesaat sehr ruhig, bei einem Umsatze von: ca. 600 Ctr. Roth 45—52 ℳ, ca. 700 Ctr. Weiß 47—85 ℳ, ca. 200 Ctr. Alsike 55—85 ℳ, ganz ermüdet noch darüber.

* **Rotterdam,** 9. Januar. Vergleichende Uebersicht der Vorräthe, Zufuhren und Ablieferungen von Kaffee an den acht Hauptmärkten Europas in Tonnen:

Vorrath am 1. Januar	1880	1879	1878
England	16,200	16,050	19,100
Hamburg	7,800	11,000	18,000
Antwerpen	3,000	3,400	3,000
Havre	17,550	17,250	14,800
Bordeaux	4,300	5,150	4,850
Marseille	5,800	5,900	5,950
Triest	4,300	1,850	2,550
Niederlande	13,050	12,650	9,250
Total	71,700	73,450	77,500
Niederlande, unverz. Vorrath bei der Niederl. H.-Ges.	9,600	11,500	19,300
Vorrath am 1. Januar Total	81,300	84,950	96,800

Vorrath am 1. Decbr. Total 1879: 73,700 1878: 93,550 1877: 89,650

	1879		1878
Vorrath am 1. Januar	84,950		96,800
Zufuhren i. d. 12 Monaten			
England	80,870	63,670	
Hamburg	84,100	79,750	
Antwerpen	40,020	29,650	
Havre	55,840	44,640	
Bordeaux	9,380	11,770	
Marseille	21,440	18,950	
Triest	12,790	13,260	
Niederlande	67,380	67,590	
	371,890		329,280
	456,770		426,080
Vorrath am 1. Jan. 1880:	81,300	1879:	84,950
Ablief. in den 12 Monaten	375,470		341,130
Ablieferungen im December	17,890		29,340
Zufuhren im December	25,490		20,740

Viehmarkt. L. **Jever,** 11. Januar. Zum diesjährigen Januarpferdemarkt betrug die Zutrifft 296 Stück größtentheils 3- und 4jährige Pferde. 3 Tage vorher ließen die bedeutendsten Händler die auf Januarlieferung gekauften Pferde liefern und sind diese in obiger Zahl nicht mit inbegriffen. Der Durchschnittspreis für feste 3- und 4jährige Pferde stellte sich auf 900—1300 ℳ, für allerfeinste Luxuswaare wurden dagegen auch Preise von 15—1800 ℳ per Stück bezahlt. An den Vormarkttagen war das Geschäft im Ganzen bedeutender als am Markttage.

Antwerpen, 10. Januar. (Schlußbericht.) Weizen still. — Roggen flau. — Hafer unverändert. — Gerste ruhig.

New-York, 10. Januar. Baumwolle in New-York 12 5/16, do. in New-Orleans 12⅛. — Petroleum in New-York 7½ Gd., do. in Philadelphia 7½ Gd., rohes Petroleum 7½, do. Pipe line Certificats 1 D. 15 C. — Mehl 5 D. 90 C. — Rother Winterweizen 1 D. 53 C. — Mais (old mixed) 60 C. — Zucker (Fair refining Muscovades) 7⅝. — Kaffee (Rio) 18¾. — Schmalz (Marke Wilcox) 8⅛, do. Fairbanks 8⅛. — Speck (short clear) 7⅝ C. — Getreidefracht 4.

L. **Jever,** 11. Januar. (Original-Producten-Bericht.) Das Getreidegeschäft hat sich nach den Feiertagen etwas mehr belebt. Mehl behauptet. Butter bei starkem Angebot flau. Roggen höher gehalten. Bezahlt wird: Weizen, hiesiger 400—450 ℳ per 2250 Kilo, Roggen, hiesiger 340—345 ℳ per 2150 Kilo, do. fremder 370—375 ℳ per 2150 Kilo, Gerste 245—255 ℳ per 1850 Kilo, Hafer 150—165 ℳ per 1300 Kilo, Bohnen 330—345 ℳ per 2400 Kilo, Rapssaat 450—500 ℳ per 2000 Kilo, Erbsen 25 bis 27 ℳ per 100 Kilo, Weizenmehl I mit Sack 35—36 ℳ per 100 Kilo, do. II mit Sack 32—33 ℳ per 100 Kilo, Butter, weiße, ohne Faß 80—85 ℳ per 50 Kilo, Wolle, gewaschene 90—100 ℳ per 50 Kilo.

Leipziger Börse am 12. Januar 1880.

Witterung: Trübe.

Spiritus loco 60.50 Geld, matter.

Rechtsanwalt Cerutti, Secr.

Essen a. d. Ruhr, 11. Januar. (Coursbericht von W. Sauer.) Aachen Hörgener 100 G., 100½ B., Arenberger 102 G., 104 B., Bochumer Gußstahl 100 G., Bommerbänker 109 G., Bonifacius 99¼ G., Concordia 97 G., Consolidation 102½ G., Centrum 98 G., Tannenbaum 98 G., Eintracht Tiefbau 102 G., Fried. Wilh. Hütte Mülh. 92 G., Friedlicher Nachbar 96 G., Germania 92 G., Graf Moltke 93½ G., Harpener I. u. II. Em. 98½ G., Hannibal 92 bez., Holland 101 G., Helene u. Amalia 101 G., Jacob 55 B., Johann 94 G., Julius Philipp 107 G., Königin Elisabeth 99 G., Massener Gewerkschaft 97 G., Minister Stein 100 G., Niederrheinische Hütte 92½ G., Schalker Grub. u. Hütt.-Ver. à 110 Proc. rückzahlb. 94 G., Styrumer Eis. Jud. 99 G., Unser Fritz 100 G., Westphalia 100 G., Wilhelmine Victoria 99½ G., Bergmanns Glück 155 G., Berlin fr. Einig 25 G., Deutscher Kronprinz 65 B., Dorsten 50 B., General Goeben 85 B., Gladbeck jr. Graf Moltke 150 G., Gute Hoffnung 20 G., Kaiser Wilhelm 100 B., Kobold 25 B., Stempel 10 G., Vorwärts combinirt 110 G. Zwerge: Duisburger Masch.-Fabrik 102 bez., Gelsenkirch. Schalker Gas- & Wasserwerke 98 G., Holland Actien L. A. 104 B., Neu-Essen Bergwerksgesellschaft 200 G., Neu-Oeger 1 G., Niederrhein. Hütten-Act.-Ges. 61 G., 66 B., Schalker Gruben u. Hüttenv. 1650 G.

Berlin, 12. Januar. (Eröffnungscourse.)

Oesterr. Cred.-Act. 515.50	Disconto-Comm. 190.
Oestr. Frz. Staatsb. 473.	Königs- u. Laurab. 128.
Lombarden 146.	Bergische 98.
60er Loose 126.40	Mindener 140.
Deutsche Bank 139.50	Oberschlesische 172.75
Rumänier 43.50	Thüringer 152.25
Gal. Carl-Ludw.-B. 110.60	Ungar. Goldrente 84.60
Rheinische 152.	Neue Russen 88.50
Silberrente 61.50	Russ. Banknoten 212.
Papierrente 60.50	Russ. Orient-Anl. II. 59.10
Goldrente 71.25	do. do. III. 59.

Tendenz: Fest.

Wien, 12. Januar. 11 Uhr 10 Min.

Oesterr. Cred.-Actien 289.50	Gal. Carl-Ludwigsb. 255.25
do. Frz. Staatsb.-A. 273.	Oesterr. Goldrente 82.60
do. Südbahn (Lomb.) —.	Deutsche Marknoten 57.82
Ungar. Goldrente 98.10	Napoleonsd'or 9.33

Tendenz: Fest.

Leipziger Börsen-Course am 12. Januar 1880.

%	Zins-T.	Deutsche Fonds.	pr. St./Thlr.	Cours	
4	Apr. Oct.	Deutsche Reichs-Anleihe	M. 5000-2000	98 G.	
4	do.	do. do.	M. 1000	98 G.	
4		do. do.	M. 500—200	98,10 bz	
3	Jan. Juli	K. S. Renten-Anleihe	M. 5000-3000	75,30 P.	
3	Apr. Oct.	do. do.	do.	75,20 bz	
3	Jan. Juli	do. do.	M. 1000	75,20 bz	
3	Apr. Oct.	do. do.	do.	75,20 bz	
3	Jan. Juli	do. do.	500	76 G.	
3	Apr. Oct.	do. do.	do.	76 bz	
3	Jan. Juli	do. do.	300	77,25 G.	
3	Apr. Oct.	do. do.	do.	77,25 bz	
3	do.	do. St.-Anl. v. 1830	1000 u. 500	97,25 G.	
3	do.	do. do. - -	200—25	97,25 G.	
3	do.	do. do. - 1855	100	88 P.	
4	do.	do. do. - 1847	500	100 P.	
4	Jan. Juli	do. do. v. 1852—68	do.	100,10 bz	
4	do.	do. do. v. 1869	do.	100,25 bz	
4	do.	do. do. v. 1852—68	100	100,25 bz	
4	do.	do. do. v. 1869	do.	100,25 bz	
4	do.	do. do. - -	50 u. 25	100,75 P.	
4	do.	do. do. - 1870	100 u. 50	100,25 bz à 50 100,75 bz	
5	do.	do. do. - 1867	500	—	
5	do.	do. do. - -	100	—	
4	do.	do. do. v. 1867 abg. 5%	500	100,10 bz	
4	do.	do. do. v. 1867 abg. 5%	100	100 bz	
3½	do.	do. Löb.-Zitt. Lit. A	do.	91,50 P.	
4	do.	do. do. - B	25	99 G.	
4	do.	do. Act. d. e. S. Schl.-E.	100	106 P.	
4½	do.	do. Albb.-Pr. I. u. II. E.	do.	101,75 G.	
	1/4 1/10	do. do. III. -		101,75 G.	
3½	Apr. Oct.	do. Landrentenbriefe	1000 u. 500	90,25 G.	
3½	do.	do. do.	100—12½	91,50 P. à 50 92 bz	
4	Jan. Juli	do. L.-C.-Staatsb. S. I.	500	99,80 G.	
4	do.	do. do. S. II.	100	99,30 G.	
3½	Juni Dec.	Leipz.-Dresdn. Part.-Obl.	100, 50	121,50 bz	
4	do.	do. Anleihe v. 1854	100	99,75 G.	
4	do.	do. - - 1860	do.	99,75 P.	
4	Jan. Juli	do. - - 1866	500. 100	99,50 G.	
4½	do.	do.	500 u. 200	102,65 G.	
3½	do.	Erbl. Ritter. Cr.-V. Pfdbr.	500	86 G.	
3½	do.	do. do.	100—25	86 G. à 25 85,80 P.*	
3½	do.	do. do.	500	91 G.	
3½	do.	do. do.	100—25	91 G.	
4	do.	do. do.	M. 2000-500	98 bz	
4	do.	do. do.	100-25 T. u. 100 M.	99 bz	
4	do.	Pfbr. d. S. L. Cr.-V. vrl. v. 66	500 u. 100	97,25 G.	
4	do.	do. do. do. - 1867	500—25	97,25 G.	
4	Apr. Oct.	do. do. kündbare	do.	99 G.	
4½	Jan. Juli	Crdbr. do. verloosbare	do.	102,50 G.	
3	do.	Lausitzer Pfandbriefe	100—10	81 G.	
3½	do.	do. do.	1000—50	87 G.	
3½	do.	do. kündb. 6 Monat	do.	99,50 G.	
4	do.	do.	1000—100	98,50 bz	
4	do.	do. verloosb.	M. 1000-100	98,75 G.	à 100 99 G.
4	do.	do. kündb. 12 Monat	1000—100	99,50 G.	
4½	do.	do. do. 1880	500 u. 100	100,50 G.	
4½	do.	Pfandbriefe d. Allgem.	1000—300	101,75 bz	
5	do.	Deutsch. Credit-Anst.	100	104 G.	
4	do.	Anleih-Scheine der	M. 500	99 P.	
4½	do.	Communal-Bank f. d.	1000—300	102,50 G.	
5	do.	Königreich Sachsen.	100	—	
4½	do.	Pfdbr. d. Pr. Cent. Bd. Cr. A.-G. à 110 Thlr. rücks.	1000—50	104,50 G.	
5	do.	do. do. do.	do.	111 G.	
5	do.	do. à 100 Thlr. do.	do.	104,50 G.	
5	Apr. Oct.	Hp. A. Sch. d. Ndd. G. C. Bk.	do.	—	
4½	Jan. Juli	Pfdbr. d. Pr. Hyp. Act.-Bk. à 120 Thlr. rücks.	do.	102,50 G.	
5	do.	do. à 110 - do.	M. 2000-200	104 G.	
5	Div.	do. à 100 - do.	1000—50	101,50 G.	
5	Mai Nov.	Pfdbr. d. Sdd. Bod.-Cr.-Bk. in München. III. S.	1000—100	104 G.	
4½	Div.	do. do.	do.	101,40 G.	
4½	Jan. Juli	Schulds. d. Mansf. Gwsch.	200	101,50 G.	
4½	30/6 31/12	do. do. 1879	M. 5000-500	101,50 G.	
5	do.	do. do.	1000—200	102 G.	kl. 102,25 G.
5	do.	do. do. Em. 1875	M. 5000-500	103 P. u. bz	
4	Apr. Oct.	Leipz. Hyp.-Bk.-Scheine	500—50	83 G.	
4½	do.	do. do.	do.	98,75 G.	
4½	do.	do. do. verloosb.	do.	97,75 G.	
3	Jan. Juli	do. Stadt-Obligat.	100 u. 50	85,90 P.	
4	do.	do. do.	500—50	100 bz	
4½	do.	do. do. v. 1868	500—100	102,60 P.	kl. 102,75 G.
4½	do.	do. do. v. 1876	M. 5000-100	103,75 G.	à 100 104 G.
4½	Apr. Oct.	Dresdner do.	M. 2000-500	108 G.	
5	Jan. Juli	do. do.	500—50	103,80 G.	kl. 104,75 G.
4½	do.	Chemnitzer do.	M. 1500-300	103,25 G.	
4½	Apr. Oct.	do. do.	M. 5000-500	100,25 G.	
5	Jan. Juli	do. do.	1000—50	100,25 G.	
4	Fbr. Aug.	Casseler Stadt-Anl. 1879	M. 3000-200	96,50 G.	
3½	Jan. Juli	K. Pr. Staats-SchuldM-Sch.	1000—25	98,55 bz	
4	do.	do. do. consol.	5000—200	97,45 bz	
4½	Apr. Oct.	do. do. do.	10000—50	105 bz	kl. 105 G.
3½	Fbr. Aug.	Hamburg. Staats-Rente	2000—500	86 P.	
4	do.	Gr.-Hz. Bad. Präm.-Anl.	100	132,60 G.	
4	Juni	K. Bayerische do.	do.	133 G.	
4	Diverse	K. B. St.-Eisenb.-Anl.	M. 10000-200	97,79 P.	
3½	Apr. Oct.	Pr.-A. d. Cöl.-Mind. E.-G.	100	134 P.	
5	Jan. Juli	Pr. Pfd. d. D. G.-Cr.-B. I. S.	do.	117 G.	
5	do.	do. do. II. -	do.	114,50 G.	
5	do.	do. à 115 Thlr. rücks. III. -	1000—100	105,60 bz	
5	do.	do. à 110% - III. B.	3000—300	105,60 bz	
4½	do.	do. à 110 Thlr. -	1000—100	101,50 P.	
4	Februar	do. I. D. Hyp.-Bk. Mein.	100	117 G.	
—	—	Braunschw. 20-Thlr.-Loose	20	94 bz	

Ausländ. Fonds.

%	Zins-T.	Ausländ. Fonds.		Cours	
4	April Oct.	Oesterr. Goldrente	fl. 10000—200	71,60 bz u. G	kl. fehl.
4⅕	Jan. Juli April Oct.	do. Silberrente	fl. 10000—100 fl.	61,60 G	kl. 61,70 P
4⅕	Febr. Aug. Mai Nov.	do. Papierrente	100—50 fl.	60,50 G	
4	Jan. Juli	Ungar. Goldrente	fl. 10000—50	86 bz	kl. 86,25 bz
4	April	Oesterr. Loose von 1854	250 fl. C. M.	116 G	
fco.		do. Cr.-Loose (M. p. St.)	100 fl. P.	327 G	
5	Mai Nov.	do. L. v. 1860	500 - -	127 P	
fco.		do. L. v. 1864 (M. p. St.)	100 - -	304 G	
4	1/4 1/10	Raab-Gr. 100-Thlr.-L.	Thlr. 100	91 P	
5	Juni Dec.	Russ. Orient-Anl. I. Em. 1877	R.P. 1000, 500, 50	59,80 P	
5	Jan. Juli	do. do. II. - 1878	- 1000, 100	59,40 P	
5	Mai Nov.	do. do. III. - 1879	- 1000, 100	59,40 P	
5	Jan. Juli	Russ. Präm.-Anl. v. 1864	Rub. 100 P.	152 G	
5	Mrz. Spt.	do. do. - 1866	do.	150 G	
5	Jan. Juli	do. Staats-Anl. - 1877	10000, 5000, 410	88 P	
5	April Oct.	Carlsbader Stadt-Anl.	M. 2000 [M.	102,50 G	
5	do.	do. do.	500	101,25 G	
5	30/6 31/12	Franzensbader do.	fl. 500	109,15 G	
4	Mai Nov.	Prager do.	1000—100 fl.	91 G	
5	Jan. Juli	Teplitzer do.	100 Thlr.	96 P	
5	do.	Wiener Communal-Anl.	1000—200 fl.	108,75 G	
6	do.	Amerik. 6% Anl. pr. 1881	1000 bis	101,75 G	
5	1 2 5 8 11	do. 5% do. Fund.	50 Dollar G.	100,80 G	

Sorten.

Sorten		Cours
Vollwicht. Preuss. Friedrichsd'or	per Stück	16,40 G
Russ. wicht. ½ Imperials à 5 Rubel	do.	16,66 G
20-Francs-Stücke	do.	16,13 G
Kaiserliche Ducaten	do.	9,56 G
Oesterreich. Silbergulden pr. 100 fl. Ö. W.		—
do. ¼ Gulden do. do.		—
do. Silbercoupons v. Staatsanl. pr. 100 fl. Ö. W.		172,50 P
do. Silbercoupons von andern Anleihen etc.		172,75 P
do. Bank- und Staatsnoten pr. 100 fl. Ö. W.		172,15 G
Russische do.	pr. 100 R.	213,25 G

Wechsel.

Wechsel			%	Cours				%	Cours
Amsterdam	100 Fl.	8 T.	3	168,40 G	Paris	100 Fr.	8 T.	3	80,75 G
do.	100 Fl.	2 M.		167,20 G	do.	100 Fr.	2 M.		80,25 G
Schweiz, Antwerpen	100 Fr.	8 T.	3½	80,60 G	Wien, öst. Währ.	100 Fl.	8 T.	4	172,80 G
do. do.	100 Fr.	2 M.		79,85 G	do. do.	100 Fl.	2 M.		171,40 G
London	1 Lstrl.	8 T.	3	20,34 G	Petersburg	100 S.-R.	3 W.	6	—
do.	1 Lstrl.	3 M.		20,22 G	do.	100 S.-R.	3 M.		—
					Warschau	100 S.-R.	8 T.	6	—

Bank-Discont. Leipzig. Wechsel 4%. Lombard 5%.

Divid. pr. 1878	1879	%	Zins-T.	Eisenb.-Stamm-Act.	pr. St. Thlr.	Cours	
5⁴/₁₀	—	4	1. Jan.	Altenburg-Zeitz	100	102,75 P.	
11	—	4	do.	Aussig-Teplitz	200 fl. P.	188 P.	i. D. 79
	—	fco.	do.	do. Genuss-Sch. p. St. M.		—	
4	—	4	do.	Bergisch-Märkische	100	93 G.	
5	—	4	Jan. Juli	Berlin-Anhalt	200	102,25 P.	
0	—	4	1. Apr.	do. Dresden	100	16,50 bz u. G.	
0	—	4	1. Jan.	do. Görlitzer	do.	23,25 G.	
3½	—	4	do.	do. Potsdam-Magdeb.	do.	95,50 P.	
3,65	—	4⅘	do.	do. Stettin	200, 100	111,75 G.	
0	—	4	do.	Böhmische Nordbahn	150 fl. S.	53 G.	
5⅘	—	5	Jan. Juli	Böhm. Westbahn (gar.)	200 fl. P.	92 G.	
5¾	—	4	1. Jan.	Bresl.-Schweidn.-Freib.	200	93 P.	
2,86	—	4	do.	Buschtiehrad, Lit. A.	325 fl. P.	82,50 bz u. G.	i. D. 79
0	—	4	do.	do. - B.	200 - -	39 bz	do.
13⅘	—	4	do.	Chemnitz-Würschnitz	100	—	
⅓	—	4	do.	Cottbus-Grossenhain	do.	57,65 G.	
6,3	—	6	do.	Cöln-Minden	200	148 G.	
0	—	4	do.	Dux-Bodenbach	200 fl. P.	57,50 G.	
5	—	5	Jan. Juli	Elisabeth-Westb. (gar.)	200 fl. C. M.	82 G.	
5	—	5	do.	Franz-Josephbahn (gar.)	200 fl. S.	70,50 G.	
8,754	—	4	Jan. Juli	Galiz. Carl-Ludwig	200 fl. P.	109,50 G.	i. D. 79
0	—	4	1. Jan.	Graz-Köflach	200 - -	13,50 P.	
6	—	4	do.	Halle-Sorau-Guben	100	24,60 bz u. G.	
9½	—	6	do.	Magdeburg-Halberstadt	100	143,25 bz u. P.	
4	—	4	Jan. Juli	Mainz-Ludwigshafen	250 fl. 200 Thlr.	86,25 G.	
7	—	4	1. Jan.	Mecklenbg. Fr.-Frz.-B.	500 M.	129 G.	
8½	—	3½	Jan. Juli	Oberschl. Lit. A. C. D. E.	100	173,50 G.	
8½	—	3½	do.	do. Lit. B. 3½% gar.	do.	—	
4	—	5	do.	Oest. Nordwestb. (M. p. St.)	200 fl. S.	280 G.	
0	—	4	1. Jan.	do. B (Elbth.) (M. p. St.)	do.	212 G.	
0	—	4	do.	Prag-Turnau	200 fl. P.	69,75 G.	i. D. 79
7	—	4	do.	Rechte Oder-Ufer	200 Thlr.	139 G.	
7	—	4	do.	Rheinische	250	152,25 G.	
—	—	5	1. Juli	do. junge	20% E.	—	
4	—	4	Apr. Oct.	do. Lit. B. 4% gar.	do.	—	
2	—	4	1. Jan.	Rumänische	100	44,25 G.	
0	—	4	Mai Nov.	Süd-Oesterr. (Lombard.)	fl. 500	—	
8	—	4	do.	Thüringische Lit. A.	do.	154,50 bz u. G.	
4	—	4	do.	do. L. B. (Gth.-Lnf.) 4% gar.	do.	96 G.	
4½	—	4½	do.	do. L. C. (Gera-Eichi.) 4½%	do.	103,50 G.	
4½	—	4½	do.	Weimar-Gera (4½% gar.) bis 1886	do.	51,50 G.	
	—	2¼	do.	do. (2¼ conv.)	do.	28,25 P.	
—	—	fco.	do.	do.	do.	13 G.	
1⁴/₅	—	4	do.	Werrabahn	do.	49 P.	
				Eisenb.-St.-Pr.-Act.			
5	—	5	1. Jan.	Altenburg-Zeitz	100	105 G.	
0	—	5	1. Apr.	Berlin-Dresden	200	40,50 G.	
1	—	5	1. Jan.	Berlin-Görlitz	do.	71,25 G.	
0	—	fco.	do.	Chemn.-Aue-Ad. Zurückgez. 16⅔% baar pr. St. M.	200	46,50 G.	
5	—	5	do.	Cottbus-Grossenhain	do.	96,25 bz u. G.	
—	—	5		Dux-Bodenbacher L. A.	fl. 100	73 G.	m. Coup.
—	—	5		do. do. L. B.	do.	66,50 G.	p. 1/7 80
0	—	fco.	do.	Gera-Plauen Zurückgez. 33⅓% incl. ⅓ Rente pr. St. M.	200	25,25 G.	
0	—	5	do.	Halle-Sorau-Guben	do.	81 G.	
2½	—	5	do.	Lpzg.-Gaschw.-Meuselw.	do.	81 P.	
4⅘	—	3½	do.	Magdeburg-Halberstadt	100	88,25 G.	
0	—	5	do.	Oberlausitzer (Kohlf.-P.)	200	35,50 G.	
7	—	5	do.	Rechte Oder-Ufer	do.	139 G.	
8	—	8	do.	Rumänische	150	102,50 G.	
0	—	5	do.	Weimar-Gera	200	29 P.	
0	—	fco.	do.	Zwickau-Lngf.-Falkenst. Zurückg. M. 140 pr. St. M.	do.	15 G.	
				Bank- u. Credit-Act.			
8⅔	—	4	1. Jan.	Allg. D. Cr.-A. z. Leipzig	100	142 G.	
6½	—	4	do.	Berlin. Disc.-Ges.-Anth.	200	189 bz u. G.	
5	—	4	do.	Chemnitzer Bank-Verein	100	90 G.	
4½	—	4	do.	Coburg. Cred.-Gesellsch.	do.	89 P.	
6¾	—	4	Jan. Juli	Darmstädter Bank	250 fl.	143 G.	
6½	—	4	1. Jan.	Deutsche Bank	200	139 G.	
9⅘	—	4	do.	do. Eff. u. Wechselb. (v. L. A. Hahn) 40% E.	100	133,50 P.	
3	—	4	do.	Deutsche Vereinsbank	200	—	
7	—	4	do.	Dresdner Bank abgest.	do.	123,25 bz u. G. j. —	
5	—	4	do.	Geraer Bank	do.	94,50 P.	
0	—	4	do.	do. Hdls.-Cred.-Bk.	100	51,50 G.	
5¼	—	4	do.	Gothaer Privat-Bank	200	100 P.	
5½	—	4	1. März	Leipziger Bank	250	122 bz u. G.	
4½	—	4	1. Jan.	do. Cassen-Verein	500	99 P.	
4	—	4	do.	do. Disc.-Gesellsch.	100	83 P.	
0	—	fr.		do. Wechsler-Bk.* Zurückgz. M. 270 pr. St. M.	200	21,50 P.	
2⅘	—	4	do.	Meininger Cred.-Anst.	100	94 bz u. P	
4	—	4	do.	Oberlausitzer Bank	200	83,50 G.	
8¾	—	4	do.	Oesterr. Cred.-Bank. p. St.	160 fl. P.	—	
	—			do. do. ultimo do.		—	
6,₂	—	4½	Jan. Juli	Reichsbank-Antheil	3000 M.	151,50 P.	
5¾	—	4	1. Jan.	Sächsische Bank	200	114,40 P.	
0	—	fr.	—	do. Credit-Bank*	100	—	
0	—	fr.	—	Schönheimer Bank-Ver.*	200	22,50 G.	
0	—	fr.	1. Jan.	Thüringer Bank* 50% zurückgez. p. S. M.	do.	180,50 G.	
0	—	4	1./1. 79.	Weimarische Bank	100	40,75 P.	
—	—	4	1. Jan.	do. neue	300 M.	84,50 G.	
7	—	4	do.	Zwickauer Bank	do.	87 P.	
				Industrie-Act., Prior. u. Stamm-Prioritäten.			
¹⁰/₁₀ 7	—	4	1. Oct.	Altenburger Brauerei	M. 300	96 G.	
1	—	4	1. Jan.	Chemn. Actienspinnerei	33⅓	148,50 G.	
—	—	4	1. Juli	Chemn. Wrkz.-Masch.-F.	100	46,25 G.	
—	—	4	do.	Cröllw. Papierf. z. Halle	200	59 G.	
—	—	4	do.	D. Wrkz.-M.-F. (S. & St.)	180	25,50 G.	
—	—	4	1. Oct.	Gohliser Actien-Bierbr.	do.	112 P.	e. D.
5	—	5	Apr. Oct.	do. do. Prior.	M. 500, 100	100 G.	
13½	—	4	1. Jan.	Holzst.-P.-F. Niederschlema	M. 300	162,50 P.	
5½	—	4	do.	Kettenschleppe. d. O.-E.	100	120 G.	
2	—	4	do.	Leipziger Baubank	do.	59 P.	
—	—	4	1. Juni.	do. Feuer-Vers.-Actien	1000 20% E.	9000 G.	
7½	—	4	1. Jan.	do. Immob.-Gesellsch.	100	119,50 G.	
10	—	4	do.	do. Kammg.-Sp.-Act.	do.	148 bz u. G.	
¹⁰/₁₀ 6	—	4	1. Sept.	do. Malzf. Schkeuditz	do.	120 G.	e. D.
5	—	fr.	Jan. Juli	do. Pferdeb.-Act. p. St.	Pf. 10, M. 200	—	
—	—	fr.	1. Oct.	do. Reudn. M.-F., Eisg.*	100	pr. St. M. 17,50 G. i. Z.	
25	—	4	do.	do. Ver.-Bierbr.-Act.	do.	259 P.	e. D.
5	—	5	Apr. Oct.	do. do. Prior. I.	do.	103 G.	
5	—	5	Jan. Juli	do. do. - II.	M. 300	103 G.	
0	—	4	1. Jan.	Leipzig. Mühl.-Act.-Ges.	100	59 P.	
—	—	4	1. Juli	Masch.-Baunst. Golzern	do.	88 G.	
—	—	4	1. Oct.	Nat.-Br. vor. Jürg. Braun.	M. 300	84,25 bz u. G.	e. D.
1½	—	4	1. Jan.	Sächs. Lederindstr.-Ges.	100	69 G.	
16	—	fr.		TeutoniaLebensv.-B. p. St.	1000 25% E.	1450 G.	
—	—	4	1. Juli	Thode'sche Papierfabrik	300	149,25 G.	
5	—	5	Jan. Juli	do. do. Part.-Obl.	M. 300, 1500	—	
6	—	4	Jan.	Thür. Gasges. in Leipzig	M. 100	101 G.	
6	—	6	do.	do. Stamm-Prioritäten	do.	108 G.	
2½	—	4	1. Juni	Zuckerfabrik Glauzig	M. 200	54 P.	

* in Liquid.

%	Zins-T.	Inländ. Eisenb.-Prior.-Obl.	pr. St. Thlr.	Cours	
4½	Jan. Juli	Altenburg-Zeitz	100	101,50 G.	
4½	do.	Altona-Kiel	500 u. 100	101,25 G.	
0	do.	Annab.-Weip. zurückgz. M. 234 p. St.	100	5 G.	
4	do.	Berlin-Anhalt	500. 100	100 P.	
4½	do.	do. Lit. A. u. B.	do.	100,75 bz u. G.	
4½	do.	do. - C.	5000-500 M.	101 P.	
4½	do.	do. (Oberlausitz)	1500. 300	100,25 P.	
5	do.	Berlin-Hamburg	1000—100	102,90 P.	
4½	do.	Berlin-Potsdam-Magdeburg	do.	100,25 P.	
4½	do.	Bresl.-Schweidn.-Freib. 1868	500—100	101,25 G.	
4½	do.	do. do. Lit. K.	3000, 600, 300 M.	101,25 G.	
5	Apr. Oct.	do. do. v. 1876	1000, 600, 300 M.	105,25 G.	
4	Jan. Juli	Chemnitz-Würschnitz	100	97 G.	
5	do.	Cottbus-Grossenhain	do.	103,25 P.	
5	do.	do. do. Lit B.	M. 500. 1000	103,50 G.	
4½	Apr. Oct.	Köln-Minden. Ser. VI. Lit. B.	1000, 500, 100	100,75 P.	
4½	Jan. Juli	Leipzig-Gaschwitz-Meuselwitz	300 M.	100,10 G.	
4½	do.	Magdeb.-Leipz. Pr.-Obl. L. A.	3000, 1500	101,20 G.	kl. 101 P.
4	do.	do. do. - B.	1000. 300	97,25 bz u. G.	
4½	Apr. Oct.	Magdeburg-Halberstadt	100	100,50 G.	
4½	Jan. Juli	do. II. Em.	1000—100	100,90 G.	
4½	do.	do. III. Em.	do.	100,30 G.	
4½	Apr. Oct.	Mainz-Ludwigshafen	200	101 G.	
5	Jan. Juli	do. conv.	do.	101 G.	
5	Mrz. Spt.	do. v. 1875/76	500. 1000 M.	104,80 G.	78er 104,80 G.
4	Jan. Juli	Oberschlesische Lit. D.	1000—100 T.	98 G.	
4½	do.	do. - G.	do.	103 P.	
4½	do.	do. - H.	do.	102,75 G.	
5	do.	do. conv.	do.	102,75 G.	
4½	do.	Rechte Oderuferbahn	M. 5000-300	102 G.	
5	Apr. Oct.	Rheinische von 1877	3000. 600	101,50 P.	
4½	Jan. Juli	Saalbahn Prior. gar.	M. 1000. 500	102,50 G.	
4½	do.	Schleswig, abg. v. Altona-Kiel	1000—100 T.	101,50 G.	
4	do.	Thüringische I. Em.	do.	98,50 G.	kl. 98,50 P.
4½	do.	do. II. -	500—100	102,50 G.	kl. [illegible]
4	do.	do. III. -	do.	98,50 P.	
4½	do.	do. IV. -	do.	102 G.	
4½	do.	do. V. -	do.	102 P.	
4½	do.	do. VI. -	3000-300 M.	102 P.	
4½	Juli	Weimar-Gera	500—50 M.	98,50 G.	
4½	Jan. Juli	Werrabahn	500—100 T.	98,50 G.	

%	Zins-T.	Coup.-Zahl. in Gold.	Ausl. Eisenb.-Pr.-Obl.	p. St. Thlr.	Cours	
5	Jan. Juli	Gold	Aussig-Teplitz I. Em.	100 T.	103 P.	
5	do.	do.	do. II. -	do.	103 P.	
5	do.	do.	do. Em. 1868	do.	103 P.	
5	do.	do.	do. - 1871	do.	102,75 bz u. P.	
5	do.	do.	do. - 1872	do.	102,75 bz u. P.	
5	do.	do.	do. - 1874	do.	104 G.	
5	Apr. Oct.	Silber	Böhm. Nordbahn	200	80,25 bz	
5	do.	do.	do. Em. 1871	do.	78,60 G.	
5	do.	do.	Buschtiehrad (B. Nordwb.)	100	81,25 bz	
5	do.	do.	do. Em. 1871	do.	79,25 bz u. G.	
5	do.	do.	do. - 1872	do.	78 G.	
5	do.	do.	Donau-Drau Part.-Oblig.	200 fl.	67,50 G.	
5	Jan. Juli	do.	Dux-Bodenbach	500-100 T	82 P.	
5	Apr. Oct.	do.	do. Em. 1871	100	78,50 bz u. G.	
5	Jan. Juli	Gold	do. - 1874	do.	92 bz	
5	Mai Nov.	Silber	Erzherz. Albrechtsbahn	200	73 G.	
5	Jan. Juli	do.	Gal. Carl-Ludwb. I. Em.	200 T.	90,90 bz	
5	do.	do.	do. II. -	do.	88,80 G.	
5	do.	do.	do. III. -	do.	88,75 G.	
5	Fbr. Aug.	Gold	Gömörer Staats-Eisenb.	100	90,25 P.	
4½	Jan. Juli	Silber	Graz-Köflach	do.	68,60 bz	
5	do.	do.	do.	do.	76,80 bz	
5	do.	do.	do. Em. 1872	do.	76,80 G.	
5	Mai Nov.	do.	Kaiser-Ferdinand-Nordb.	200	93,20 G.	
5	Apr. Oct.	do.	Kaiser-Franz-Josef	200 fl.	85 P.	
5	do.	do.	do. Em. 1873	do.	83,10 P.	
5	Jan. Juli	do.	Kaschau-Oderberg	do.	73,90 bz	
5	Apr. Oct.	do.	Kronpr. Rudolfsb. I. Em.	200 T.	79,50 G.	
5	do.	do.	do. Em. 1869	do.	78,25 P.	
5	do.	do.	do. III. Em.	do.	77,90 P.*	
5	Mai Nov.	f. 10% C. St.	Lemberg-Czernow. I. Em.	do.	75,70 P.	
5	do.	Silber	do. II. -	do.	78,50 G.	
5	do.	do.	do. Jassy	do.	74 G.	
5	do.	do.	do. Em. 1872	do.	71,50 G.	
5	Mrz. Spt.	do.	Mährische Grenzbahn	200 fl.	67 P.	
5	Jan. Juli	nothl.	Mährisch-Schles. fco. Z.	200 T.	28 P.	m. C. p. 1/7 74
5	Mai Nov.	Gold	Oesterr.-Franz. Staatsb.	200 fl.	103,90 G.	
5	Jan. Juli	do.	do. (Brünn-Rossitzer I.)	100	102,25 G.	
5	do.	do.	do. (do. do. II.)	100	102,25 G.	
5	Mrz. Spt.	Silber	do. Nordwestbahn	200 fl.	85,40 P.	
5	Mai Nov.	do.	do. do. L. B.	do.	81,50 G.	
5	JuniDec.	Gold	do. do.	600 M.	99 P.	
5	Jan. Juli	do.	do. Südbahn	200 fl.	90,10 G.	
5	Apr. Oct.	Silber	Ostrau-Friedland	200 T.	71,50 G.	
5	Jan. Juli	nothl.	Pilsen-Priesen fco. Z.	100	49,25	m. C. p. 1/7. 79
5	do.	do.	Prag-Dux fco. Z.	do.	46,25 G.	m. Coup.
5	do.	do.	do. II. Em. fco. Z.	do.	46 G.	p. 1/1 75
5	do.	Silber	Prag-Turnau	do.	80,50 P.	
5	do.	do.	do. Em. 1870	do.	79,25 P.	
5	do.	do.	do. - 1872	do.	77,90 G.	
5	do.	Gold	do. - 1874	300 h.	93 G.	
6	JuniDec.	do.	Rumänische	3000-100	95,90 bz u. G.	
5	Apr. Oct.	Silber	Reichenb.-Prdub. Em. 72	200 T.	76,75 bz u. G.	
5	do.	do.	Ungarische Nordostbahn	do.	68,50 G.	

* Notiz v. 10. 77,50 P.

Divid. pr. 1878	1879	%	D.-Sch.-No.	Kohlen-Actien und Prioritäten.	pr. St. Mark	Rm. per Stück	
				a. Braunkohlenactien.			
0	—	—	9	Friedensgrube Meuselw.	300	18 P.	Pr.-A. 83 P.
0	—	—	7	Mariengrube bei do.	do.	138 P.	
0	—	—	4	Preblitzer Braunk.-A.-G.	do.	98 P.	
0	—	—	5	Vereinsglück Meuselwitz	do.	80 P.	Pr.-A. 230 P.
0	—	—	1	Zum Fortschritt do.	do.	64 G.	Pr.-A. 250 P.
6	—	—	24 resp. 20	S. Th. Braunk.-Verw. p. C.	600	114 G.	Pr.-A. 115 G.
				b. Steinkohlenactien.			
0	—	—	1	Concordia in Niederälen.	300	248 G.	
	—			do. Bezugs-Sch.	200	251 G.	
0	—	—	1	Deutschland	300	70 P.	
	—		1	do. Pr.-A.	do.	130 P.	
130	—	—	73	Erzgeb. Steink.-Actienv.	do.	2150 G.	
—	—	—	—	do. do. Junge	370	960 P.	
0	—	—	1	Gersdorfer	300	88 P.	Pr.-A. 285 G.
0	—	—	20	GottesSegenLugau St.-A.	do.	438 P.	
15	—	—	14	do. do. do. Pr.-A.	do.	700 P.	
0	—	—	1	Kaisergrube	do.	140 P.	
	—		1	do. Pr.-A.	do.	215 P.	
0	—	—	8	Lugau-Niederwürschnitz	do.	340 P.	
0	—	—	1	Lug. Steink.-Ver.-Actien	do.	200 G.	
—	—	—	1	do. do. Pr.-A.	do.	340 P.	
36	—	—	38	Oberhohndorf-Forst	210	565 P.	
15	—	—	29	do. Schader	270	475 P.	
0	—	—	per 79/80	Oelsnitzer Bergbau-Ges.	300	190 P.	
0	—	—	do.	do. do. Pr.-St.-A. B.	150	100 P.	
0	—	—	do.	do. do. do. C.	300	200 P.	D. 275 P.
0	—	—	1	Teutonia bei Gersdorf	do.	6 G.	
70	—	—	56	Zwick. Bürgergewerksch.	64	2430 P.	
0	—	—	1	do. Brückenberg S. I.	180	84 P.	
0	—	—	1	do. do. S. II u. III.	90	50 P.	
0	—	—	1	do. do. IV. I.-Sch.	360	135 P.	
—	—	—	—	do. do. Vor.-A.	320	299 G.	
69	—	—	14	Zwickau-Brückenberg Zehntsch. à 150 □R.		1390 P.	
30	—	—	29	Zwickau-Oberhohndorf	330	1370 P.	
30	—	—	74	Zwick. St.-V. Vereinsgl.	138	1310 bz u. G.	

Verantwortlicher Haupt-Redacteur Fr. Hüttner; für den politischen Theil verantwortlich Heinrich Uhle; für den musikalischen Theil Prof. Dr. O. Paul; für den feuilletonistischen Theil Th. Stromer; für den volkswirthschaftlichen Theil C. G. Lane, sämmtlich in Leipzig. Sprechstunden der Redaction: Vormittags von 10—12, Nachmittags von 3—6 Uhr. Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig.

SLUB
Wir führen Wissen.